

Posener Zeitung.

Inhalt.

Deutschland Berlin (Besuchen Sr. Majestät; Kavalleriebesichtigung; Hofnachrichten; Geschenk der polnischen Abgeordneten an Graf Schwerin; Debatte über Dr. Peithmann's Petition); Tilsit (Kommerzielles); Eborn (neue Uebersetzungen; Kirchenraub); Schwedt a. D. (v. Mörder Schlosshauptmann).
Kriegsschauplatz. (Das Bombardement; Capatoria besetzt; über die Belagerungsoperationen).
Oesterreich. Wien (Vermessung der Donaufürstenthümer; Verstellung gegen die Montagsblätter).
Türkei. (Die Zerstörung von Brussa).
Frankreich. Paris (Tagesbericht; Rede Gzartorski's; Prozeß Pianori's).
Großbritannien und Irland. London (über die Wiener Konferenzen im Oberhause).
Rußland und Polen. (Von der Preuss.-Ruß. Grenze; Personalleistungen; der Volkmarkt in Ploß).
Italien. Turin (Wiederberufung des Kabinetts).
Afrika. (Dr. Barth's Reise).
Müherung polnischer Zeitungen.
Lokales und Provinzielles. Posen; Aus dem Pleschener Kreise; Bromberg.
Personale-Chronik.
Kaukaleton Ein Sprung in den Rhein. (Fortsetzung) — Bericht über den landwirthschaftlichen Theil der Münchener Industrie-Ausstellung. (Fortsetzung) — Musikalisches. — Vermischtes.

Berlin, den 8. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Kammerherrn und Haupt-Ritterschafts-Direktor Grafen v. Häfeler zum Schlosshauptmann von Königs-Wusterhausen; so wie die Kreisrichter Ahenius zu Pr. Stargardt, Niedel daselbst, Scheller zu Schwef, Henke zu Thorn, Annuske zu Culm, Pryborowski zu Garthaus und Weiß zu Löbau zu Kreisgerichts-Räthen zu ernennen; und
Den Kommerzienrath Lauß, gemäß der von dem Gemeinderathe in Trier getroffenen Wahl, als dritten Beigeordneten der Stadt Trier für eine sechsjährige Amtsdauer zu bestätigen.

Der praktische Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer Dr. Pernice zu Halle a. S. ist zum Kreis-Wundarzt des Stadtkreises Halle, Regierungs-Bezirks Merseburg, ernannt worden.

Abgereist: Se. Excellenz der Erblandmarschall im Herzogthum Schlesien, Kammerherr Graf v. Sandrecky-Sandraschütz, nach Langenbielau.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 11ter Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 5000 Rthlr. auf Nr. 32,136 nach Breslau bei Groböß; 4 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf Nr. 33,052, 64,063, 75,507 und 89,281 nach Wachen bei Levy, Golberg bei Meyer, Danzig bei Rogoll und nach Posen bei Bielefeld; 36 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 2699, 2969, 6217, 6583, 6865, 11,987, 14,806, 17,798, 20,032, 20,343, 20,619, 22,373, 22,403, 31,541, 33,176, 33,475, 33,520, 34,389, 36,085, 38,531, 38,633, 39,759, 40,689, 41,334, 47,379, 47,733, 60,937, 71,978, 73,002, 76,604, 77,172, 78,243, 81,629, 82,713, 84,544 und 85,197 in Berlin bei Aron Jun., bei Waller, bei Burg, bei Dittich, bei Moser und 5mal bei Seeger, nach Breslau 2mal bei Groböß, 2mal bei Sternberg und bei Steuer, Grefeld bei Meyer, Düsseldorf Amal bei Spatz, Erfurt bei Kröpfer, Halberstadt bei Supmann, Halle bei Lehmann, Hedingen bei Henke, Zauer bei Nelde, Kempten bei Berliner, Königsberg i. Pr. bei Richter, bei Heggster und bei Salkowski, Magdeburg bei Koch, Münster 2mal bei Lohn, Naumburg bei Vogel, Reife bei Jaekel, Posen bei Bielefeld und nach Stettin bei Wilsnack; 56 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 817, 1156, 3287, 4822, 5616, 5838, 15,671, 16,685, 18,118, 19,488, 19,926, 22,980, 24,106, 26,437, 28,005, 28,267, 32,033, 33,179, 35,053, 36,890, 36,960, 38,130, 40,006, 40,803, 45,817, 45,936, 49,893, 50,002, 52,391, 53,071, 56,612, 57,022, 59,176, 60,577, 61,431, 63,030, 63,410, 63,487, 68,296, 73,460, 75,162, 76,340, 77,316, 77,785, 81,754, 82,155, 82,501, 82,845, 83,245, 83,377, 83,571, 84,162, 87,681, 88,005, 88,282 und 89,655 in Berlin bei Alwin, bei Borchardt, bei Burg, 2mal bei Joseph, 2mal bei Magdorch und 10mal bei Seeger, nach Bonn bei Delbermann, Brandenburg bei Lazarus, Breslau bei Groböß, 2mal bei Schewe und bei Sternberg, Bunzlau bei Neumann, Geln 2mal bei Reimbald, Danzig 2mal bei Meyer und 2mal bei Rogoll, Düsseldorf bei Spatz, Frankfurt bei Salzmann, Slogau bei Bamberger, Halberstadt bei Supmann, Halle Amal bei Lehmann, Jferlohn bei Kraupoldt, Königsberg i. d. N. bei Gohn, Königsberg i. Pr. bei Borchardt, bei Richter und bei Heggster, Landsberg bei Borchardt, Liegnitz bei Schwarz, Magdeburg bei Brauns, Naumburg bei Vogel, Reife bei Jaekel, Nordhausen bei Bach, Ostrowo bei Wehlan, Posen bei Bielefeld, Siegen bei Hees, Torgau bei Ulrich, Trier bei Gall und nach Weisensfels bei Hommel; 61 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 3126, 3938, 6596, 7679, 10,599, 13,520, 14,226, 15,575, 16,121, 20,505, 22,060, 23,403, 23,409, 23,550, 25,585, 26,259, 28,817, 29,755, 29,877, 31,066, 32,262, 36,263, 36,530, 37,829, 38,563, 39,024, 40,328, 40,777, 42,484, 44,159, 45,368, 46,008, 48,606, 49,020, 51,758, 51,908, 52,650, 55,749, 56,233, 56,467, 60,422, 63,028, 64,725, 69,045, 70,197, 71,188, 71,804, 74,009, 74,441, 76,777, 76,788, 76,960, 77,030, 79,790, 80,986, 83,783, 84,412, 86,026, 86,319, 86,766 und 87,838.
Berlin, den 7. Mai 1855.
Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.
Paris, den 7. Mai. Der heutige "Moniteur" meldet, daß der Herzog von Koburg am verwichenen Sonnabend in Paris eingetroffen war.
Paris, Montag, 7. Mai, Mittags 2 Uhr. So

eben haben die Affisen Pianori zur Todesstrafe wegen Mordanschlags gegen das Leben des Regenten verurtheilt. Der Verurtheilte blieb regungslos. Da Paillet krank, führte Benoit Champy die Verteidigung. Die Veröffentlichung des Prozesses ist gestattet.

Deutschland.

(Berlin, den 7. Mai. Bei Ihren Majestäten im Schlosse zu Charlottenburg war gestern Familientafel, an welcher die sämmtlichen Mitglieder der R. Familie, so wie die jetzt am R. Hofe zum Besuche weilenden hohen Gäste Theil nahmen. Die Unpäßlichkeit Sr. Maj. des Königs scheint jetzt glücklich wieder gehoben; das Fieber ist schon seit vorgestern weggeblieben.

Der Prinz von Preußen hielt heut Vormittag auf dem Tempelhofer Felde eine Kavallerie-Besichtigung ab. Bei derselben waren anwesend Prinz Karl, Prinz Albrecht, Prinz Friedrich Wilhelm, Prinz Friedrich Karl, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Prinz Friedrich von Hessen und im Gefolge des Prinzen befanden sich die Generale Graf v. d. Gröben, v. Wrangel, v. Kehler, v. Brauchitsch, v. Möllendorff &c. Das Wetter war der Vorstellung keineswegs günstig; es regnete unaufhörlich und es stellten sich dabei auch noch Hagelschauer ein. Morgen Vormittag wird der Prinz von Preußen die Kavallerie in Potsdam besichtigen und deshalb mit den übrigen königlichen Prinzen um 8 Uhr dorthin fahren. Mittags kehren die hohen Herrschaften nach Berlin zurück, fahren aber Nachmittags 2 Uhr wieder zu Ihren Majestäten nach Charlottenburg, wo zur Feier des Geburtstages des Prinzen Friedrich Albrecht, geb. am 8. Mai 1837, Familientafel stattfindet. Mit diesem Tage erreicht der Prinz seine Volljährigkeit, doch wird sein Hofstaat darum noch nicht erweitert, sondern bleibt noch in seiner gegenwärtigen beschränkten Zusammenfassung einige Zeit lang bestehen. Ein ganz gleiches Verhältniß findet bei dem Prinzen Friedrich Wilhelm statt, dessen Hofstaat ebenfalls noch nicht eingerichtet ist. — Am 1. Juni wird der Prinz Friedrich Albrecht die Universität Bonn beziehen und dort ein Jahr lang seinen Aufenthalt nehmen.

Am nächsten Mittwoch wollte sich der Prinz von Preußen zur Inspektion nach Westphalen begeben, wenigstens wurde mir dies von einigen Offizieren erzählt, doch soll die Reise jetzt wieder aufgegeben worden sein. Unter den mancherlei Gründen, die hierfür aufgeführt worden, befindet sich auch der, daß die Ankunft Höchstseiner Gemahlin und der Prinzessin-Tochter Louise nahe bevorsteht.

Der Minister-Präsident v. Mantuffel, der sich am Sonnabend auf sein Gut Krossen begeben hatte, ist heut Nachmittags hieher zurückgekehrt und fuhr bald darauf zu Sr. Maj. dem König nach Charlottenburg. Dem Beispiele der linken Seite der 2. Kammer, welche, wie schon gemeldet, dem Grafen v. Schwerin eine kostbare silberne Blumenvase zum Geschenk gemacht hatte, sind nun auch die Abgeordneten Polnische Nationalität gefolgt, welche einen Bestandtheil dieser Seite bilden. Dieselben haben nämlich einige Tage später dem Präsidenten eine sehr werthvolle silberne Fruchttschale überreicht, in welche gleichfalls die Namen der Geschenkgeber eingravirt sind. Bei der Ueberreichung hielt Graf v. Gieszkowski die Anrede.

— Eine Petition des öfters erwähnten Dr. phil. Ed. Peithmann gab in der Sitzung der Ersten Kammer vom 30. Mai v. M. Veranlassung zu einer interessanten Debatte, die wir hier nachtragen. Dr. Peithmann hatte an die Kammer die Bitte gerichtet: „sein Gesuch um Schadlostellung wegen langjähriger ungerechtfertigter Freiheitsberaubung und Detention im Zrennhause Bedlam zu London zu unterstützen.“ Der Petent, zwar in Hannover geboren, domicilirt aber seit seinem zweiten Lebensjahre in Preußen. Er ist der Stiefsohn des Preussischen Majors und Landraths v. Ripperda und wurde nach seiner Erzählung ohne gerichtliche Untersuchung, ohne Verhör und Urtheil 13 Jahr und 8 Monate in Bedlam eingesperrt. Im Englischen Unterhause wurde vergeblich für ihn von mehreren Mitgliedern Beschwerde erhoben. — Ober-Bürgermeister Joymann (als Berichterstatter) beklagte den Fall, meinte aber, daß bei dem Charakter des hochherzigen und freisinnigen Englischen Volkes die Darstellung eine gewisse Unwahrscheinlichkeit an sich trage; weil alle amtlichen Bescheinigungen dieser Darstellung fehlen, habe die Kommission den Uebergang zur Tagesordnung beantragen müssen. — Zwei Verbesserungsvorschläge (des Grafen v. Arnim-Boitzenburg und des Ober-Bürgermeisters Krausnick) auf Ueberweisung der Petition an die Regierung zur Berücksichtigung fanden in der Kammer lebhafteste und zahlreichere Unterstützung.

Dr. v. Zander sagte: Ich fühle mich verpflichtet, für das beklagenswerthe Loos des Petenten aufzutreten. In dem hochgepriesenen Albion, das sich rühmt, den Schutz der persönlichen Freiheit zu besitzen, wie kein anderes Land, ist ein Preussischer Staatsbürger ohne Urtheil und Recht beinahe 14 Jahre im Gefängniß gehalten und dann ohne Urtheil und Recht wieder entlassen worden. Was sagen Sie, meine Herren, zu einem solchen Verfahren? Was hätten wohl die Engländer gesagt, oder vielmehr getan, wenn einem Britten das bei uns passirt wäre? Doch ich freue mich, daß dergleichen in unserem Vaterlande nicht möglich gewesen. Ich halte es für vollkommen der Würde der Kammer angemessen, dem gekränkten Mann zu seinem Recht zu verhelfen.

Graf v. Arnim: Ich glaube gleichfalls, daß die Kammer hierbei in ihrem vollen Recht ist. Der Fall ist durch die öffentlichen Blätter causa publica geworden, und dadurch das Materielle bescheinigt, was die Kommission vermisst. Selbst Seitens der Staatsregierung wird nicht verkannt, daß dem Mann schwerer Unrecht geschähe, und es ist nur der einzige Zweifel, ob bei einer nicht ganz zweifellosen Staatsangehörigkeit Preußen oder Hannover die Pflicht des Einschreitens habe. Der Uebergang zur Tagesordnung würde Mangel an Theilnahme an dem Schicksal eines Schwergelränkten zeigen. Der Fall hat im Englischen Parla-

ment selbst eine Aenderung der Gesetzgebung hervorgerufen, um solche Vorgänge künftig zu verhindern. Herr Peithmann ist mir zugeführt worden, und ich kann nur versichern, daß ich denselben in einem Zustande gefunden, der es wahrhaftig für Niemand zum Bedürfniß macht, ihn 13 Jahr lang seiner Freiheit zu berauben. Daß die Englische Regierung ihm die Mittel giebt, seine gestörte Zukunft zu sichern, scheint mir doch nur gerecht.

Ober-Bürgermeister Krausnick: Herr Peithmann war bei mir, um sich ein Lokal für seine Vorlesungen über Englische Literatur zu erbitten, womit er seinen Lebensunterhalt gewinnen muß. Ich habe in ihm einen vollständig geistesgesunden Mann gefunden, dessen gerechte Bitte ich zur Berücksichtigung empfehlen muß.

Graf Hoyerden: Ich habe in täglichem Umgang mit Herrn Peithmann gefunden, daß Geist und Herz bei ihm gesund sind. Ja, es ist rührend zu sehen, mit wie wenig Bitterkeit der Mann von dem ihm gethanen Unrecht spricht.

D. v. d. Heydt: Der Kommission waren der Name und die Verhältnisse des Petenten unbekannt, sonst hätte sie gewiß den Antrag auf Ueberweisung an's Ministerium gestellt. Ich schließe mich demselben an und bitte die Regierung, einem Preussischen Unterthan Recht zu verschaffen.

Ober-Bürgermeister Joymann: Kein Mitglied der Kommission wird diesem Antrag widersprechen. Der unsere auf Tagesordnung ging nur aus formellen Rücksichten hervor.

Der Antrag des Grafen v. Arnim wird fast einstimmig angenommen.

T Thorn, den 6. Mai. Die Weichsel treibt es in diesem Jahre etwas sehr arg. Kaum hatten sich die Niederungsbewohner von den Schrecken des Wigganges im März erholt, und sich daran gemacht, die Sommersaat und die Kartoffeln zu bestellen, als mit den ersten Tagen des Mai der Strom plötzlich und mächtig anschwell. Mittwoch den 2. betrug der Wasserstand am Pegel 8 Fuß, und am Morgen des 4. nahezu 13 Fuß. Die Niederungsbewohner standen alsbald, Damm- und schutzlos, wie sie hier zur Zeit sind, unter Wasser. Der Strom fällt zwar wieder, aber die Sommer- und Kartoffelsaat der Gedachten hat das Wasser vernichtet und die Feldarbeiten um 6 Wochen zurückgebracht. So steigert sich die Veranlassung zur Hülfe für die Heimgefuhrten noch mehr, und erfreulich ist es, wahrzunehmen, daß hier der Wohlthätigkeitssinn trotz der geschäfts- und erwerblosen Zeit nicht nachläßt. Man sorgt dafür, daß die Bedrängten die Bedürfnisse des Tages befriedigen können. Zu ihrem Besten wird der hiesige Sing-Berein in nächster Zeit Mendelsohn-Bartholdy's „Walpurgisnacht“ und Säemann's „Beim Sonnen-Aufgang und die untergehende Sonne“ aufführen, und von Dilettanten eine theatralische Vorstellung vorbereitet. Man hofft auf diese Weise einen so großen Ertrag zu erzielen, daß den Ärmsten Saatkartoffeln und vielleicht einiges lebende Inventar wird angeschafft werden können.

Unsere Polizeibehörde, wie das Publikum beschäftigt zur Zeit ein kürzlich entdeckter Kirchenraub. Aus dem wohlverwahrten und reichen Trezor der hiesigen ältesten Kirche, der katholischen Pfarrkirche zu St. Johanna, ist ein massiver, Dukatengoldener Kelch nebst der zugehörigen Patena, im Werthe von 900 Rthlr., auf höchst schlaue Weise gestohlen worden. Der mutmaßliche Thäter, durch den Verkauf von geschmolzenem Golde entdeckt, ist zwar zur Haft gebracht, aber von dem entwendeten Gute ist erst wenig herbeigeschafft und liegt die wohlbegründete Vermuthung vor, daß der Kelch, ein Bruchstück, in unversehrtem Zustande vorhanden und nach auswärts gebracht worden ist.

Tilsit, den 5. Mai. Seit einigen Tagen haben wir sehr warmes Wetter, die Saaten wollen sich aber doch nicht recht erholen, da sie durch die Kälte zu sehr gelitten haben.

Der Trajekt über den Memelstrom wird hier mittelst der fliegenden Brücke und durch Personenböte ununterbrochen bewirkt. An der Aufstellung der Kanalbrücke wird schon seit mehreren Tagen gearbeitet, und es dürfte dieselbe in wenigen Tagen wohl vollendet sein. Die Interims-Straße ist zwar durch das schnelle Fallen des Wassers beinahe trocken geworden, doch kann dieselbe noch nicht befahren werden, da die Strömung einige Durchbrüche verursacht hat, welche erst ausgebessert werden müssen.

Heute fand hier der erste diesjährige Viehmarkt statt. In Folge des großen Schadens, der in der Weichselniederung auch an dem Viehstand durch die Ueberschwemmungen angerichtet wurde, sind die Preise sehr gestiegen, und es wurden Ochsen, welche sonst 40 Thaler das Stück galten, diesmal mit 80 bis 90 Thlr., Kähe aber verhältnißmäßig noch höher im Vergleich zu den früheren Preisen bezahlt.
P. C.

Schwedt a. D., den 5. Mai. Dem Landrath des Angermünder Kreises, Kammerherrn v. Röder, ist dem Vernehmen nach die Ehrenwürde eines Schlosshauptmanns von Schwedt verliehen worden.
(Nordb. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, den 5. Mai. Die Donaufürstenthümer waren bis vor Kurzem, was ihre besonderen geographischen Verhältnisse anbetrifft, noch ziemlich eine terra incognita, und selbst die besten Karten zeigten bei Anfang der Orientalischen Verwickelung deutlich ihre Mängel; sie waren deshalb für militärische Zwecke fast ganz unbrauchbar. Oesterreich hat diesen für die Strategie höchst fühlbaren Mangel erkannt und läßt durch seine dort stationirten Genie-Offiziere eine genaue Triangulierung und Vermessung des Landes vornehmen, um ganz in der Art wie die Generalstabs-Karten der Oesterreichischen Länder auch von den Fürstenthümern eine genaue Karte entwerfen zu lassen. Zunächst wird diese Arbeit sich auf den östlichen Landestheil beschränken, und es ist bereits mit der kaiserlichen Regierung eine Uebereinkunft getroffen, der zufolge Oesterreich die betreffenden Offiziere und die nöthigen Instrumente und Apparate stellt, die Walachische Regierung aber alle übrigen Erfordernisse an Material, untergeordneten Hülfeleistungen, Führern &c. besorgt. Die schließliche Bearbeitung geschieht im kaiserl. geographischen Institut in Wien, doch sollen die Resultate auch der Walachischen Regierung mitgetheilt werden.

Türkei.

Die Heimjuchung, welche die heilige Stadt Brussa betroffen, wird von den altgläubigen Türken zum Theil als ein Strafgericht für den Gang der Dinge in der letzten Periode betrachtet. Die Oesterreichische und Englische Gesandtschaft sandten besondere Dampfer, um ihren Staats-Angehörigen Hilfe zu bringen. Nach der „Presse d'Orient“ sind beinahe 2000 Häuser und Kaufhäuser zerstört, und die noch stehenden Gebäude werden größtentheils abgebrochen werden müssen, weil sie mit dem Einsturze bedroht sind. Die Moscheen und Khans bilden nur noch Schutthäufen, die Griechische Kirche von Balys-Bazar und die Armenische sind zum Theil zerstört. Sämmtliche Industrie-Anstalten sind eingestürzt oder stark beschädigt. Die früheren Thermen verfestigten, sind aber an einer anderen Stelle wieder zum Vorschein gekommen. Die Bewohner leiden jetzt vorzüglich an Wassermangel, weil die Leitungen und die Brunnen zerstört sind. Die Zahl der bei der Katastrophe verunglückten Menschen ist noch nicht genau zu ermitteln. Viele sind theils verschüttet, theils verbrannt. Die Stadt ist völlig verlassen. Abdel Kader wohnt mit seiner Familie unter Zelten und hat sich an die Französische Regierung um Erlaubniß gewandt, seinen Aufenthalt anderswo zu nehmen. Am 20. April dauerten die Erdstöße noch fort.

Frankreich.

Paris, den 5. Mai. Seit vierzehn Tagen ist die hiesige Polizei in größter Thätigkeit. Viele Verhaftungen haben in Paris und in der Provinz stattgefunden, und man glaubt, daß man einem Komplote auf der Spur ist. Der Kaiser erhält täglich Berichte über diese Vorfälle, und dieselben scheinen nicht ohne Einfluß auf dessen Entschluß, vor der Hand nicht nach der Krim zu gehen, geblieben zu sein.

Der Kaiser trifft bereits alle Anstalten zur Uebersiedlung nach der Sommer-Residenz von St. Cloud.

Der Ex-Gmir Abd-el-Kader hat beim Kaiser um die Erlaubniß nachgesucht, zur Zeit der Ausstellung Paris zu besuchen.

Der heutige Seelenmesse für Napoleon I. in der Invalidenkirche wohnten der Prinz Jerome, die Minister, das diplomatische Corps etc., so wie viele alte Soldaten des Kaiserreichs bei.

Der Contre-Admiral Renaud mit der nach der Ostsee bestimmten Flotten-Division ist in den Dünen angelangt.

Nach dem „Constitutionnel“ wird jedes Regiment in der Krim um 560 Mann verstärkt werden.

Die neue Anleihe soll sich wie versichert wird, auf 700 bis 1000 Millionen Franken belaufen und Ende Juni oder Anfangs Juli gemacht werden.

Ueber Oesterreich sind wir im mer noch ohne bestimmte Angaben. Man hat jedoch weder hier noch in London großes Zutauen in die Politik des Wiener Hofes, die darauf hinauslaufen scheint, sich den Verpflichtungen des Dezember-Vertrages so lange als möglich, wenn nicht ganz, zu entziehen.

Der Kaiser und die Kaiserin werden sich in der Mitte Juli's nach dem südöstlichen Frankreich begeben und auf einige Monate die neue Villa „Eugenie“ in Biarritz beziehen, die kontraktmäßig bis zum 1. Juli in Stand gesetzt werden soll.

Die Kaiserliche Ausstellungs-Kommission hat, wie der „Moniteur“ anzeigt, von mehreren auswärtigen Regierungen die Liste der Personen empfangen, welche die Aussteller ihres Landes in der internationalen Jury vertreten sollen. Für Preußen nennt die Liste: Diergardt, v. Dechen, Startwich, Dove, Wilhelm Josef, L. Ravene jun., Reichenheim, Carl, Nellesen, Leop. Schöller und G. Mevissen.

Die Pächter des Industrie-Palastes sollen für das Recht, im Innern desselben vier Buffets aufzustellen, 400,000 Fr. verlangen. Bis jetzt haben sich noch keine Zahlungen gefunden.

In der Polnischen geschichtlich-literarischen Gesellschaft, die jedes Jahr zum Andenken der Verfassung von 1791 eine feierliche Sitzung veranstaltet, hielt gestern der Fürst Adam Czartoryski eine Rede. In derselben gedachte er mit Anerkennung der Unterstützung, die er in der letzten Zeit bei den Verbündeten gefunden habe; auch hofft er, daß jenes Hinderniß nur ein augenblickliches sei. Vielleicht wird er seine Hoffnung noch lange getäuscht sehen; denn diese Angelegenheit schwebt seit dem Beginne des Krieges, und stets stand ihr mindestens der Wunsch Englands und Frankreichs, Oesterreich nicht zu beleidigen, hindernd im Wege.

Ein Journal von Chalon (an der Saone) meldet: Pianori ist in unserer Stadt bekannt, wo er, von Lyon und vorher von Marseille kommend, vom 4. Juli bis zum 5. August 1854 gearbeitet hat. Er war ein unermüdlicher Arbeiter, aber düster und schweigsam. Da er kein Französisch verstand, so konnte er sich kaum verständlich machen. Er ging auch mit Niemandem um, sondern lebte wie ein Menschenfeind. Ein einziger Gedanke schien ihn zu beschäftigen: er wollte nach Paris gehen. Dies war seine fixe Idee, und zur Aufbringung des nöthigen Reisegeldes arbeitete er Tag und Nacht. An Sonntagen sah man ihn zuweilen in der Saone angeln. Als Pianori unsere Stadt verlassen wollte, verlangte er, sich nach Paris begeben zu dürfen; da aber der Polizei-Kommissar ihm die Erlaubniß dazu entschieden verweigerte, so wurde, Pianori's Wunsch gemäß, sein Paß nach London über Calais visirt. — Pianori hat sich bei seinem vorläufigen Verhöre sehr entschlossen, einhellig und nicht wie im Dunkeln über die Folgen seines Attentats gezeigt; er ist ein gut aussehender Mann, und seine Manieren besitzen einen gewissen Anstrich von Bildung.

Pianori hat an seinen ursprünglichen Aussagen im Wesentlichen nichts modificirt, doch stellt er in Abrede, die Pistolen zu dem Zweck, den Kaiser zu tödten, gekauft zu haben. Auch versichert er, er habe nicht ohne Unterbrechung über dem finstern Plan gebrüet, nur in langen Zwischenräumen habe er sich an das Gelübde erinnert, welches er im Augenblicke des Einrückens Französischer Truppen in Rom ablegte. Er ist übrigens sehr redselig und liebt es, sich mit Personen zu unterhalten, welche Italienisch sprechen. Der Siegelbewahrer Abbattucci und der erste Kammerherr Graf Bacchiocchi und mehrere andere Beamte, welche die Italienische Sprache sprechen, haben ihn mehrmals in seinem Kerker besucht. Die Italienischen Flüchtlinge, welche verhaftet wurden, sind bereits seit vorgestern auf freiem Fuße. Alle Verdachtsgründe haben sich als nichtig erwiesen; es scheint keinem Zweifel zu unterliegen, daß Pianori keine Mischuldigen hat.

Die Verwüstungen durch Lawinen in den Frankreich benachbarten Thälern der Pyrenäen haben noch nicht aufgehört. So wurden am 21. April bei einem heftigen Sturme in dem Thale Arran drei große Dörfer, je mit 5—700 Einwohnern, vom Schnee verschüttet. Es sind bereits 47 Leichen aus dem Schnee hervorgezogen.

Großbritannien und Irland.

London, den 4. Mai. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses sprach sich Lord Clarendon über die Wiener Konferenzen aus. Nachdem er den Verlauf derselben bis zu der 14. Sitzung in der bekannten Weise

— Gegen die „Montagsblätter“ der Wiener Zeitungen hat das Oremium der hiesigen Buchdrucker eine Vorstellung an den Statthalter gerichtet und seine Bitte um das Verbot derselben dahin begründet, daß die Sonntagsarbeit nicht nur an sich sündlich, sondern auch noch obendrein durch Ueberanstrengung der Kräfte der Arbeiter und durch die daraus entstehende Neigung zu unregelmäßigem Lebenswandel und Sittenlosigkeit höchst verderblich sei. (Krätzlg.)

Kriegsschauplatz.

Die neueste Russische Depesche vom Kriegsschauplatz lautet: Fürst Gortschakoff meldet durch den Telegraphen über Kiew Folgendes: Vom 27. bis 30. April hat sich nichts Wichtiges vor Sebastopol ereignet. Das Feuer des Feindes ist im Ganzen mäßig, unsere Verluste sind wenig beträchtlich, die Anstrengungen der Allirten richten sich vorzüglich gegen die neuen, vor der Bastion Nr. 5. angelegten Laufgräben. — Am 30. haben wir gegen den Feind zwei Plattenminen springen lassen, welche guten Erfolg gehabt haben. Auf den anderen Punkten der Halbinsel hat kein bemerkenswerthes Ereigniß stattgefunden.

Aus Wien wird der „Times“ telegraphirt, daß das Bombardement auf Sebastopol, welches am 28. v. M. eingestellt worden war, in einigen Tagen wieder eröffnet werden sollte.

Paris, den 5. Mai, 4 Uhr Nachmittags. Eine Privatdepesche der „Köln. Ztg.“ aus der Krim vom 2. Mai meldet, daß sechs Schiffe der Verbündeten sich an dem Bombardement beteiligten, eine Französische Fregatte habe gelitten, Dmer Bascha sei nach Cypatoria zurückgekehrt, die Russen seien bei Inkerman concentrirt.

Man schreibt (über Marseille), daß die Verteidigungswerke von Cypatoria vollständig beendet und im Stande sind allen Angriffen der Russen zu widerstehen. Nur ein Theil der Ägyptischen Division, 700 Mann und 6 Batterien Artillerie blieben in dieser Stadt; der Rest der Truppen wurde nach Kamiesch dirigirt.

Der Pariser „Moniteur“ bringt ein langes Schreiben seines Krim-Correspondenten, A. Cauchy, datirt vor Sebastopol an Bord des Linienschiffes Napoleon, 17. April Morgens, über die Belagerungs-Operationen. Der Angriff der Verbündeten war unmittelbar nur auf die erste Linie der Russischen Werke im Süden der Stadt, von dem sich an das Meer lehenden Quarantaine-Fort an bis zum linken Ufer der Tschernaja, gerichtet. Diese Angriffs-Linie zerfällt wiederum in zwei getrennte Theile. Der linker Hand erstreckt sich in einer Länge von etwa 6 Kilometres vom Meere bis zur sogenannten Hafenschlucht, während sich der andere von da bis zur Tschernaja hinzieht. Am Meere haben die Franzosen das südlich von der Quarantaine-Bucht befindliche Ufer inne, woselbst sich die alte Mauer des Genuesischen Forts, der alte Genuesische Thurm und endlich das in der Französischen Contrevallations-Linie eingeschlossene Dörichen Lazarett befinden. Die Länge der Quarantaine-Bucht beträgt 1100, ihre Breite beim Eingange 480 Metres; weiter nach hinten zu verengt sich die Breite bis auf 100 Metres. Zwischen dieser Bucht und dem Kriegshafen liegt bekanntlich die Stadt Sebastopol, und auf diesem Terrain haben die Franzosen ihre Approche-Linien angelegt. Die Russischen Verteidigungswerke beginnen, vom Meere an gerechnet, mit dem an der Nordostspitze der Quarantaine-Bucht gelegenen Quarantaine-Fort. Dasselbe ist ein Außenwerk und war vor Ausbruch des Krieges von den übrigen Befestigungen getrennt. Jetzt ist es mit ihnen durch einen breiten, mit Brustwehren versehenen und ungefähr 400 Metres langen Graben verbunden. Weiter rechts hin gelangt man sodann an die Batterien des Waffenplatzes der Quarantaine und an die Quarantaine-Bastion, welche durch eine 450 Metres lange crenelirte Mauer mit der Central-Bastion verbunden ist. Letztere, auch Thurnbastion genannt, hat im Ganzen eine Ausdehnung von 780 Metres. Ihre rechte Front ist nach der Mast-Bastion zu gelegen, das wichtigste von allen Werken auf der linken Angriffsseite, von denen es durch eine unter dem Namen Central Schlucht bekannte Schlucht getrennt wird. Die Mast-Bastion nimmt den zwischen dieser Central Schlucht, welche nach der linken (West-) Seite der Stadt hin ausläuft, und der nach dem Kriegshafen auslaufenden Hafenschlucht gelegenen Raum ein. Die beiden geraden Linien, von je 150 Metres Länge, an der Spitze ihres vorpringenden Winkels, scheinen mit 48 Geschützen armirt zu sein. Die Verlängerung des Vorsprungs nach der Festung zu besteht aus einer Reihe gezahnter Batterien, welche parallel mit einander aufgestellt sind. Dieses Festungswerk läuft in eine 200 Metres lange crenelirte Mauer aus, die zu der Stelle führt, wo die Hafenschlucht mit der Schlucht des Schiffer-Dorfes zusammenstößt. Hinter letzterem, das an der Spitze des Kriegshafens liegt, erhebt sich eine wichtige, unter dem Namen Kasernen-Batterie bekannte Batterie. Diese Batterie befindet sich hinter dem erwähnten Schiffer-Dorfe, aber noch diesseits der Schiffer-Vorstadt. Außerhalb der Mast- und Central-Bastion zieht sich noch eine besondere Verteidigungs-Linie von 6—700 Metres Ausdehnung hin, bestehend aus Verbauen, Spanischen Reitern, Palisaden, Wolfsgruben etc. Hinter der Mast-Bastion befindet sich die zweite Verteidigungs-Linie der Russen, aus einer Reihe von Batterien bestehend, in welchen sich, wenngleich in verjüngtem Maßstabe, die Form der Mast-Bastion wiederholt. Was nun den mehr rechts gelegenen Theil der Russischen Verteidigungswerke betrifft, so ist in erster Linie der Malakoff-Thurm zu nennen. In nordöstlicher Richtung zieht sich vor demselben eine mit starken Redouten versehene und unter dem Namen „grüner Hügel“ bekannte Hochebene hin. Die Armirung des Thurmes und der dazu gehörigen Werke wird auf 100 Geschütze geschätzt. Man nimmt an, daß die (nach Süden gelegenen) Befestigungen der Russen auf der Landseite im Ganzen mit etwa 550 Geschützen armirt sind. Die neu gebildete vierte Parallele der Franzosen ist etwa 60 Metres von der Mast-Bastion entfernt. Der oft erwähnte Kirchhof, dessen sich die Franzosen bemächtigt haben und der als eine sehr wichtige Position betrachtet wird, ist 480 Metres von der crenelirten Mauer entfernt. „Das verbündete Geschwader“, heißt es zum Schlusse der Moniteur-Correspondenz, „liegt noch immer auf der Rhede vor Sebastopol. Es besteht aus 12 Französischen Schrauben-Schiffen „Montebello“, „Napoleon“ und „Jean Bart“, den Dampf-Fregatten „Sané“, „Caffarelli“ und „Mogador“, den Dampf-Corvetten „Roland“ und „Berthollet“ und dem Schrauben-Aviso „Mégère. Admiral Bruat hat seine Flagge auf dem „Montebello“ und Admiral Lyons auf dem Englischen Linienschiffe „Royal Albert“. Contre-Admiral Charner hat seine Flagge auf dem „Napoleon“ und der Englische Contre-Admiral Stewart auf dem „Hannibal“. Die Französischen Segel-Linienschiffe „Friedland“, „Alger“, „Bayard“ und die gemischte Fregatte „Pomone“ liegen im Hafen von Kamiesch und das Englische Segel-Linienschiff „Rodney“ in der Kasatsch-Bucht. Die beiden Französischen Fregatten „Caffarelli“ und „Sané“, so wie zwei Englische Fregatten, näherten sich in der letzten und vorletzten Nacht den Forts von Sebastopol und unterhielten eine lebhaft Kanonade auf die unfern Batterien unerreichten Theile der Stadt. Dieser von den Russen lebhaft erwiederte Angriff war für den Feind sehr störend und verursachte eine für unsern Angriff sehr günstige Diversion.“

dargelegt hatte, fuhr er fort: So stehe die Sache gegenwärtig, und wenn die Englische Regierung gleich nicht abgeneigt sei, etwaige von Seiten Rußlands vorgebrachte bestimmte Vorschläge in Erwägung zu ziehen, so halte sie es doch nicht für wünschenswerth, die Unterhandlungen fortzusetzen, wofür nicht die Wahrscheinlichkeit vorhanden sei, daß sie zu einem betriebigenden Ergebnis führen würden. Was nun die zukünftige Politik Oesterreichs anlangt, so hoffe er, daß man gerade in Bezug auf diesen besonderen Punkt die Vorsicht beobachten werde, welche seiner Ansicht nach die Lage der Dinge erheische. Der Grund zu dieser seiner Aeußerung liege darin, daß bei Schluß der Konferenzen Graf Buol ausdrücklich erklärt habe, daß seines Erachtens noch nicht alle Mittel zur Erzielung des Friedens erschöpft seien und daß es die besondere Pflicht Oesterreichs sein werde, irgend einen mit den von Oesterreich und anderen Mächten gegenüber eingegangenen Verpflichtungen in Einklang stehenden Weg zur Erreichung dieses Zieles zu erstreben. Ob irgend ein in diesem Sinne entworfen Vorschlag der Englischen Regierung genehm sein würde, das wage er nicht zu sagen. Allein wo es sich um eine Frage von so ungeheurer Wichtigkeit, wie um die Möglichkeit zum Abschlusse eines sicheren und ehrenvollen Friedens handle, werde das Haus sicherlich damit einverstanden sein, wenn die Regierung einen solchen Vorschlag sorgfältig und ruhig in Erwägung ziehe, und zwar um so mehr, als eine solche Erwägung die nachdrückliche Fortführung der Kriegsoperationen durchaus nicht beeinträchtige. Der Earl von Derby ist der Ansicht, daß die Verbündeten sich in den diplomatischen Unterhandlungen von Rußland haben hinteres Licht führen lassen, und daß sie dem Bestreben, Oesterreich in ihr Bündniß hineinzuziehen, zu viel Zeit und Mühe geopfert haben. Noch immer wisse man nichts Bestimmtes über die eigentlichen Absichten Oesterreichs. Der Marquis von Lansdowne erklärte, daß die Regierung während der Dauer der Unterhandlungen keinen Augenblick verabsäumt habe, für die kräftige Fortführung des Kriegs Sorge zu tragen. Eine Frage des Earl von Malmesbury, ob der Plan, welchen die Verbündeten Rußland als mit seiner Ehre und Würde verträglich vorgelegt hätten in einer Beschränkung der Russischen Flotte des Schwarzen Meeres bestanden habe, beantwortet Lord Clarendon bejahend.

Rußland und Polen.

Von der Preussisch-Russischen Grenze liegen der P. C. Privatbriefe vom Anfang dieses Monats vor, denen zufolge nach Polangen eine Abtheilung Kosaken beordert war, um die dortige Küstengegend zu besetzen, dort bei Tag und Nacht zu patrouilliren und über einen etwa bemerkten Landungsversuch des Feindes sofort zu rapportiren. Jeder Angriff gegen denselben soll ihnen ausdrücklich untersagt sein. Die beiden Englischen Kriegsschiffe, welche kürzlich in jener Küsten-Gegend auf der Fahrt nach Nordost gesehen worden, haben sich, wie man nun dort erfahren hatte, dicht vor den Hafen von Libau gelegt und halten denselben streng blockirt; einige Familien sollen, aus Besorgniß vor einem Angriff gegen diese Stadt selbst, sich von da entfernt haben.

Nachrichten aus Warschau vom 5. Mai zufolge, war der Fürst Statthalter Feldmarschall Paskevitch am 3ten Nachmittags von Zwangorod wieder dort eingetroffen und der General-Major Aureggio von Zamosse in Warschau angekommen.

Der Wollmarkt in Plozk wird, laut amtlicher Anzeige der Regierung des gleichnamigen Gouvernements, auch in diesem Jahre, wie gewöhnlich, am 10. Juni stattfinden.

Italien.

Aus Turin, den 3. Mai, wird telegraphirt: „General Durando kündigte heute dem Senate an, daß in Folge der Unmöglichkeit, in der er sich befunden, zu einem Einverständnis mit den Bischöfen zu gelangen, der König das zurückgetretene Cabinet wieder zu den Geschäften berufen habe. In Folge dieser Maßregel wird die Diskussion des Gesetzes über die Klöster am nächsten Sonnabend wieder begonnen werden.“

Afrika.

Obgleich es dem Publikum, schreibt Berthes' geographische Anstalt aus Gotha, den 28. April, nach einer vorläufigen Nachricht von Dr. G. Vogel, bereits mitgeteilt worden ist, daß Dr. Barth gesund und wohl und auf der Rückreise nach Europa begriffen ist, so können wir es uns nicht versagen, nach den eigenhändigen Briefen, die uns in diesem Augenblicke von dem Reisenden selbst zugegangen sind, jene Nachricht zu ergänzen. — Aus diesen Briefen erfahren wir denn das Erste über Barth's Reise aus Timbuktu, „die Königin der Wüste“, wie diese Stadt rechtmäßiger Weise von den Einwohnern genannt wird. Die Hinreise von Sokoto ging, wie wir kürzlich näher erörtert haben (Geographische Mittheilungen, Heft 1.), in einem stark nach Süden gekrümmten Umwege, weit von dem rechten Ufer des Kowara entlang. Es war immer Barth's größter Wunsch gewesen, auf seiner Rückreise auf dem großen Mittellande, wie weiland der berühmte Schottische Reisende Mungo Park, der dabei leider seinen Tod fand. Nach einem Geiste und Körper aufzehrenden Aufenthalt in Timbuktu von beinahe einem Jahre gelang es ihm, diesen Plan auszuführen: er folgte dem Strome in allen seinen Windungen und seiner ganzen Ausdehnung zwischen Timbuktu und der Breite von Sokoto, — durch die Flotten zahlloser Schiffe und Fahrzeug aller Art hindurch, die, von den Völkern des Tuareks und des Sudan bemannt, den Strom in diesem seinem mittlern Laufe zu einem Central-Punkte der Bevölkerung, des Lebens und Treibens, des Handels und der Industrie von ganz Inner-Afrika gemacht haben. Aber die Aeden des Lebens und des Verkehrs von diesem bisher gänzlich unbekannt gebliebenen großen Binnenlande gehen hauptsächlich nach West, Nord und Ost, selten nach Süden in der Richtung der Küsten des Meeresbusens von Guinea, und mit Erstaunen und Wunder vernahmen die Bewohner von dem fremden Reisenden aus dem fernen Christenlande die erste sichere Kunde darüber, wo der Strom, — das Element ihrer Existenz, — herkäme, und wo er hinginge, wo er in's Meer einmünde. Ueberall wurde Barth von den Eingebornen auf's Freundlichste empfangen und behandelt, denn er versteht es, die Herzen der Kinder Afrika's zu gewinnen. Sie stehen ihn förmlich an, ganz bei ihnen zu bleiben, oder bald möglichst wiederzukommen, ihren Strom hinauf auf einem Europäischen Schiffe.

Von der bisher gänzlich unbekanntem Region zwischen Timbuktu und Sokoto hat Dr. Barth vier große Kartenblätter entworfen und dieselben jehigen Sendung seiner Briefe beigelegt.

Von dem guten Erfolg der Tschadda-Expedition hatte er durch die Eingebornen genaue Kunde, ebenso über das Gerücht seines angeblichen Todes, welches ihn ungemein verletz und empört hatte.

Musterneua Polnischer Zeitungen.

So eben erhaltenen Privatnachrichten zufolge, schreibt der Czars unterm 2. Mai in Nr. 99., entwickelt sich eine großartige Bewegung der Russischen Heere auf der ganzen Linie von Finnland bis Lublin. Die Truppen, mit deren Zusammenziehung an bestimmten Punkten Rußland

Schon seit einem Jahre beschäftigt ist und die sich bisher theils auf dem Marsche befanden, theils in den Winterquartieren weit und breit gestreut waren, concentriren sich immer mehr und werden bald die ihnen angewiesenen Lager beziehen. Im Petersburger Gubernium werden außerdem für die bereits formirten Drushinen dieses Guberniums mehrere Lager errichtet. Rußland steht auf dieser ganzen Linie, namentlich von Samogitien bis Petersburg, zu einem langwierigen und großartigen Kriege vollständig gerüstet da. Es hat Magazine angelegt, Vorräthe von Kriegsbedürfnissen aufgehäuft, alle wichtigen Punkte verstärkt, die Fortifikationen der Festungen vervollständigt, weil es dazu hinlängliche Zeit gehabt hat; es hat endlich die schwierigste Aufgabe für einen Staat von solcher Ausdehnung und von so geringer Bevölkerung, nämlich die Concentrirung der Heere auf die erwünschten Punkte, glücklich gelöst und sieht mit Selbstvertrauen und Ruhe jedem Angriffe entgegen.

Der Czars sieht sich veranlaßt, dem vor einigen Tagen in Deutschen Blättern verbreiteten Gerüchte von einem Aufstande der Bauern in Rußland Podolien mit der Bemerkung entgegenzutreten, daß nach den von ihm darüber erhaltenen Nachrichten diese Gerüchte durchaus übertrieben seien, und daß den in einigen Ortschaften vorgekommenen Meutereien weder politische noch sociale Motive zu Grunde liegen. Er erwartet mit jedem Tage nähere Nachrichten über die vorgekommenen Ereignisse, die er sofort zu veröffentlichen verspricht.

Einer Mittheilung des Czars vom 4. Mai zufolge, sind am 1. Mai im Tatra-Gebirge in Galizien so ungeheure Schneemassen gefallen, daß drei Menschen, welche gerade nach der in der Zakopaner Herrschaft gelegenen Eisengruben unterwegs waren, verschüttet worden sind. Zwei der Verunglückten wurden noch lebendig hervorgezogen, der dritte war bereits erstikt.

Wie die Gazeta W. X. Pozn. in ihrer gestrigen Nummer unter „Eingefandt“ mittheilt, beabsichtigt der Herr Erzbischof, in der hiesigen Pfarrkirche für den Winter einen Heizapparat einrichten zu lassen, und hat die Ausführung dieser Einrichtung bereits dem Ingenieur Herrn Retrebecki übertragen. Die dazu nöthigen Kosten sollen durch freiwillige Gaben der wohlhabenderen Gemeindeglieder aufgebracht werden. Eine solche Einrichtung ist gewiß einer jeden Gemeinde zu empfehlen.

Lokales und Provinzielles.

Schwurgerichts-Sitzung.

Posen, den 7. Mai. Die Verhandlungen wurden heut unter Vorsitz des Geh. Justizraths v. Sieghardt nach Einberufung von 7 erforderlichen Ergänzungsgeschworenen mit der Anklagesache gegen den Tagelöhner Valentin Breczewski und den Fleischerlehrling Theophil Polzin eröffnet. Breczewski und Polzin haben aus einer Bude in den hiesigen Fleischerscharen mittelst Einsteigens und Einbruchs eine Quantität Schweine- und Schöpfenfleisch, nach Angabe der Damnskaten im Werthe von ungefähr 11 Nthlr., gemeinschaftlich gestohlen und erkannte der Gerichtshof gegen den geständigen 17jährigen, von Br. verleiteten Polzin auf das beim schweren Diebstahl geringste Strafmaß: 1 Jahr Gefängniß und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf gleiche Dauer. Der leugnende, rückfällige Breczewski wurde auf das Schuldig der Geschworenen zu 5 Jahr Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer verurtheilt.

Die zweite Sache, ein einfacher Diebstahl an 13 Kloben Holz aus einem Holzstall, bringt dem Angeklagten Knecht Winieski, zweimonatliches Gefängniß und Polizeiaufsicht auf 1 Jahr.

* Posen, den 8. Mai. Da das Wasser der Warthe seit einigen Tagen die beiden Ueberfälle der Dammsstraße nicht mehr überflutet und diese sich bereits in jahrbarem Zustande befindet, so ist die dort bestandene Sperre aufgehoben und dem Publikum die freie Benutzung derselben wieder gestattet worden.

(Polizei-Bericht.) Gestohlen am 5. Mai Abends im Reformaten-Fort aus verschlossener Stube und aus einem ebenfalls verschlossenem Münzkasten durch gewaltsamen Einbruch ca. 70 Medaillen, größtentheils Bronzestücke in der Größe von Zweihalberstücken, außerdem mehrere eiserne, silberne, zinnerne und messingne Stücke und 100 Stück Rechenpfennige, sämmtlich verschieden.

Aus dem Pleschner Kreise, den 7. Mai. Am 30. v. Mts. trat die Special-Kommission der Kreise Schroda, Breschen und Pleschen zur Ausführung des Brückenbaues über die Warthe und Fortsetzung der Chaußee von Neustadt auf Schroda in Neustadt a. W. zusammen, um über verschiedene, sich auf Bau-Einleitungen beziehende Gegenstände Beschluß zu fassen. Wie wir hören, hat man es vorgezogen, die erforderlichen hart gebrannten Mauersteine resp. Klinker selbst anfertigen zu lassen, weil auf die Offerte des Kaufmanns Gphraim aus Posen, der pro Mille 25 Nthlr. fordert, nicht einzugehen sei. Die Lieferung des Kalks wurde dem Bürger Starke in Neustadt a. W. übertragen, weil derselbe 13 Kubikfuß Kalk in gelöschtem Zustande incl. Löschungskosten, wofür 2 1/2 Sgr. angenommen worden, für 2 Nthlr. liefert.

Ferner schritt man zur Bildung der Bau-Kassen. Zum Haupt-Kassen-Adjunkten wurde Herr Mittergutsbesitzer Kennemann auf Klenka, zum Special-Kassen-Adjunkten Herr Bürgermeister Kraft in Neustadt a. W. gewählt, wofür welcher Wahl sich die Königl. Regierung in Posen bereits einverstanden erklärt haben soll.

Endlich hat die Bau-Kommission den Beschluß gefaßt, durch ihren Vorsitzenden, Herrn Landrath Gregorovius aus Pleschen, die Königl. Regierung um Stationirung eines Sub-Gensd'armen in Neustadt a. W. zu bitten, weil schon in 3 bis 4 Wochen bei den Mauer- und Mauerarbeiten über 200 fremde Arbeiter beschäftigt sein werden, deren Beaufsichtigung durch den in Neustadt a. W. stationirten, aber oft abwesenden berittenen Gensd'armen nicht zu ermöglichen sei.

Die einleitenden Arbeiten zum Bau der Brücken sind im besten Gange. Herr Ingenieur Nießing, mit Ausführung der Zimmerarbeiten beauftragt, setzt die Konstruktoren zusammen und präparirt die Hölzer. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Hauptbrücke und die im hiesigen Kreise belegene Flußbrücke in diesem Jahre zur Vollendung kommen werden.

Der Zubrang zur Arbeit ist groß und wird es noch mehr werden, seitdem sich das Gerücht verbreitet, daß das Mitglied der Bau-Kommission, Herr Mittergutsbesitzer Mollard auf Gora, für die Herbeischaffung billiger Lebensmittel Sorge trägt.

§ Bromberg, den 6. Mai. Wie bereits gemeldet worden, sollen bei der hiesigen Ausstellung die eingeleisteten Gegenstände nach Gruppen geordnet werden. Das Ausstellungs-Comité hat zu diesem Behufe ein Programm entworfen. Nach demselben zerfallen sämmtliche Ausstellungsgegenstände in 12 Abtheilungen oder Gruppen; es wird enthalten: Gruppe I. Mineralien und Brennstoffe, als: Erze, Metalle, nicht-metallische Mineralien (Baustoffe, künstliche Steine, Gemente), ferner metallische Mineralien (Bauwerke, künstliche Steine, Gemente), ferner Mineralien zu Gewerksarbeiten, Mineralien zu Dünger, Brennstoffe zc. Gruppe II. Landwirtschaftliche Rohprodukte und Erzeugnisse der ersten Zurichtung, als: Palm-, Hülsen-, Delfrüchte und

Sämereien zc. Hanf, Flachs und deren Surrogate, Taback und andere Handelsgewächse, rohe Häute, Wolle und andere Thierhaare zum Spinnen, Borsten, Seiden-Cocons, Honig, Wachs, Käse. Gruppe III. Chemisch-pharmaceutische Stoffe und Produkte, Farbwaaren, als: Rohstoffe für chemische Zwecke, Produkte der Chemie für gewöhnliche Zwecke, Harz, Siegellack, Leim, Fette, Oele, Firnisse, Farbstoffe und Farben. Gruppe IV. Nahrungsmittel und Gegenstände des persönlichen Verbrauchs, als: Mahlprodukte, Stärke, Teigwaaren, Chocolade, Conditorenwaaren, Pfefferkuchen, gehobene und alkohohaltige Flüssigkeiten, Tabackfabrikate, Seife, Parfümerieen, Stiefelwäse, Lichte und Beleuchtungsstoffe. Gruppe V. Maschinen, als: Bewegungsmaschinen und Maschinenteile, Wagen und Fuhrwerke aller Art, Gewerbs- und Arbeitsmaschinen, landwirthschaftliche und Garten-Geräthe zc. Gruppe VI. Instrumente, als: Meßwerkzeuge, Waagen, physikalische und chemische Apparate, Uhren, chirurgische Instrumente, musikalische Instrumente und deren Bestandtheile. Gruppe VII. Webe- und Wirkwaaren Leder- und Bekleidungs-Gegenstände, als: Baumwoll-, Woll-, Lein- und Seiden-Waaren, einschließlich der rohen und bearbeiteten Garne und Seiden, Seilerwaaren, Strumpfwaren, Drucker-, Färberei-, Teppiche, Tapeten, Posamentier- und Knopfmacher-Waaren, Spitzen, Blonden, Tüll, Stickerei, künstliche Blumen, Federschmuck, Haararbeiten und weibliche Handarbeiten, Strohhut- und Bastgeflechte, Sattler- und Riemen-Waaren, Pelzwerke, Leder, fertige Bekleidungs-Gegenstände aller Art zc. Gruppe VIII. Metall-Waaren und Waffen, als: Eisen- und Stahlwaaren, Schmiede- und Schlosserarbeit, Messerschmiedewaaren und Schneidwerkzeuge, Waaren von Kupfer, Zinn, Zink, Neusilber, Messing, Bronze, Drahtgewebe und Gitter, Gold- und Silber-Waaren, sonstiger Schmuck- und Juwelier-Arbeiten, blanke Waffen und Gewehre. Gruppe IX. Stein-, irdene und Glaswaaren, als: Ziegel, Köhren, irdene Waaren, von der Töpferwaare bis zum Porzellan, Dosen, Glasfaden und Spiegel. Gruppe X. Holz- und kurze Waaren verschiedener Art und Arbeiten aus Papier zc., als: Zubereitung des Holzes, Fourniere, grobe Holzwaaren, Korb- und Flechtarbeiten, Siebe, Korbmacherei, Tischlerarbeit, Drechslerarbeit, Korb-Waaren, Söcke, Schirme, Arbeiten aus Pappe und Papier, Buchbinderei, Spielwaaren, Zündwaaren. Gruppe XI. Leistungen der bildenden Künste. Arbeiten der Maler, Buchdrucker, Lithographen, Bildhauer, als: Gemälde und Zeichnungen zc. Gruppe XII. Lebende Thiere, als: Pferde, Rindvieh, Schaafe, Schweine, Federvieh.

Die fortwährend eingehenden zahlreichen Anmeldungen machen die Besorgniß rege, daß die durch einen Ausbau bedeutend erweiterten Ausstellungs-Lokale in Okollo am Ende kaum ausreichen dürften, und man vielleicht in aller Eile noch zu einem zweiten Ausbau sich wieder entschließen muß. Beispielsweise nur die Bemerkung, daß für Gruppe V. unter den mehrfach angemeldeten Gegenständen dieser Abtheilung bloß zwei Anmeldungen (von außerhalb), also zwei Nummern schon acht Kutschwagen und Schälren verschiedener Konstruktion bezeichnen.

Zum Ankauf von preiswürdigen Ausstellungsgegenständen hat sich hier, wie verlautet, ein Aktien-Verein gebildet, dessen Fonds einige Tausend Thaler betragen sollen.

Personal-Chronik.

Personal-Veränderungen bei den Justiz-Behörden im Departement des königlichen Appellations-Gerichts zu Posen im Monat April 1855.

I. Bei dem Appellationsgericht zu Posen: 1) Die Appellations-Gerichts-Auskultatoren v. Zoltowski, Ryll und Czwalina sind zu Referendarien befördert; 2) der Rechtskandidat Gimmel ist als Auskultator angenommen.

II. Bei dem Kreisgericht zu Birnbaum: 1) Der Kassen-Diätar v. Zittwitz ist definitiv zum Bureau-Assistenten ernannt; 2) der Bureau-Diätar Reich ist entlassen und der Civil-Supernumerar Pfister in Gostyn als solcher angenommen.

III. Bei dem Kreisgericht zu Kosten: Der Gerichts-Assessor Gunderian mit der Verwaltung einer Richterstelle beauftragt.

IV. Bei dem Kreisgericht zu Krotoschin: der Unteroffizier Kiem ist zur vorübergehenden Beschäftigung als Hülfsschreiber und Grekutor angenommen.

V. Bei dem Kreisgericht zu Schrimm: Der Kreisgerichts-Sekretär Kumppe ist gestorben.

Zu Geschäfts-Bereiche der Provinzial-Steuer-Verwaltung zu Posen ist:

1) der Assessor Frisch aus Breslau zur Hilfsleistung bei der gedachten Provinzial-Steuer-Verwaltung berufen;

2) der Ober-Zoll-Inspektor, Regierungs-Assessor Dunkelberg in Gransee als Ober-Steuer-Inspektor nach Lissa;

3) der Ober-Steuer-Inspektor v. Skopin in Meseritz in gleicher Eigenschaft nach Döbeln, Provinz Schlesien, verlegt;

4) der Haupt-Steueramts-Adjunkt Weber in Schweidnitz zum Ober-Steuer-Inspektor in Meseritz berufen; und

5) der berittene Steuer-Aufsesser v. Gorski in Kostezyn zum Zoll-Einnehmer in Woyezyn, Haupt-Zollamts-Bezirks Stralkowo, befördert.

Bei der jüngst vom hiesigen Konsistorium abgehaltenen theologischen Prüfung haben die Kandidaten Wenig zu Prostowno und Bötschke zu Murowana-Goslin das Zeugniß der Wahlbarkeit zu einem geistlichen Amte erhalten, und die Theologie-Besessenen Rektor Denhardt zu Pleschen und Kähler zu Zabno bei Mogilno die Erlaubniß zum Predigen mit dem Kandidaten-Prädikat erworben.

Feuilleton.

Ein Sprung in den Rhein.

(Fortsetzung aus Nr. 101.)

Der Graf antwortete nicht, aber bei jedem neuen Worte, das ich sprach, erlebte sein Gesicht immer mehr, bis dessen Farbe zuletzt in Aschgrau überging — bei jeder neuen Gewißheit, die er erhielt, daß ich um seine verbrecherischen Pläne wußte, wurde sein Auge dunkler, glühender, bis es schließlich den Ausdruck einer Wildheit annahm, die für mich um so erschreckender wurde, je mehr sich dieselbe unter einer scheinbaren äußeren Ruhe verbarg. Ich fing jetzt das, was ich gethan hatte, zu bereuen an, aber zu einer Umkehr war es zu spät, dies sah ich an den finsternen Wolken, die sich auf der Stirn des Grafen lagerten, an dem verrätherischen Zucken seiner Mundwinkel, die fest zusammengepreßt waren, als wollten sie dem verbrecherischen Geheimniß, welches seine Seele barg, jeden Ausweg über die Lippen verschließen. Ich hatte dem Grafen den tiefen Abgrund gezeigt, an dessen äußerstem Rande er stand und ihm, ohne daß ich es wollte, zugerufen: Reite Dich, so lange es noch Zeit ist! — Aber worin bestand diese Rettung? O mein Herr, Sie

selbst können hierüber die beste Auskunft geben... Er mußte sich meiner entledigen, um so den Mund für ewig stumm zu machen, welcher früher oder später eine Anklage gegen ihn erheben konnte, von der er wohl wußte, daß sie seine unfehlbare Vernichtung zur Folge haben würde —

Es mochte schon tief in der Nacht sein, als der Graf seine Reisetasche umnahm und mich mit kurzen Worten aufforderte ihm zu folgen. Ich bebt, eine innere warnende Stimme hielt mich zurück.

„Wohin wollen Sie in dieser späten Stunde?“ fragte ich zögernd. „Wohin sollte ich wollen,“ entgegnete er. Nach den Eröffnungen, die Sie mir gemacht haben, wäre es Thorheit, Ihnen hier Ihre Freiheit zurückzugeben. Der Eisenbahnzug nach Aachen geht in einer Stunde ab; Sie müssen mir bis dorthin folgen.“

„Und dann?“ fragte ich zitternd.

Der Graf antwortete nicht. Er nahm meinen Arm und nur widerstrebend folgte ich ihm. Es war eine stürmische, finstere Nacht. Schweigend betraten wir die Schiffbrücke. Mein Begleiter schien die Finsterniß mit seinen Blicken durchdringen zu wollen — mehrere Mal glaubte ich zu bemerken, wie er den Kopf vorbeugte, um zu lauschen. Plötzlich blieb er stehen. Wir befanden uns dicht am Geländer der Brücke und ich hörte das unheimliche Rauschen des Stromes, dessen Wasser gespensterartig dahinglitt.

„Sehen Sie diese Tiefe,“ sagte Herr v. Kisenegg. Ich bebt. Ein kalter Schweiß trat auf meine Stirn.

„Das ist ein Ort, wo jede Anklage verflummt,“ fuhr er weiter fort. „Gnade!“ stammelte ich, indem ich mich an das Geländer festklammerte.

„Es ist zu spät — Sie müssen sterben!“

Ich stieß einen Schrei der Verzweiflung aus, den mein Mörder vergeblich zu verhindern suchte.

„Das war derselbe, welchen ich hörte,“ sagte der Fähnrich. „Ich werde ihn in meinem Leben nicht vergessen.“

„Kam er von der Angst über meine Lippen, als ich mich emporgehoben fühlte. Ich strengte meine letzte Kraft an, um Widerstand zu leisten, indeß vergebens. Noch ein Mal preßte mir die Verzweiflung einen lauten Schrei aus, aber im nächsten Augenblick fühlte ich auch schon die kalten Wogen über mich zusammenschlagen.“

„Aus denen es mir, Gott sei Dank, möglich wurde, Sie zu retten,“ sagte erschüttert der junge Mann.

Die Dame antwortete nicht — sie schluchzte laut.

Eine Pause des Schweigens folgte.

Plötzlich hielt der Wagen an. Stimmen ließen sich hören und einzelne Lichter flackerten hin und her.

„Wo sind wir?“ fragte Paulowna, indem sie sich mit ihrem Taschentuche die Augen trocknete.

Der Fähnrich steckte den Kopf zum Wagen hinaus. „Ich glaube, wir haben die nächste Poststation erreicht.“

„Gott sei Dank! Dieser Wald hat mir Furcht eingeflößt.“

„Sie werden erschöpft sein — ich schlage vor, daß Sie sich einige Ruhe gönnen.“

„Das will ich, mein Herr. Aber sorgen Sie dafür, daß wir in zwei Stunden frische Pferde haben.“

„Verlassen Sie sich auf meinen Eifer.“

Die Reisenden stiegen aus. Der Posthalter, ein Jude in einem schmutzigen Kasten und mit einem eben so unsauberen Barte, empfing sie unter tiefen Bücklingen, mit allen Zeichen knechtischer Unterwürfigkeit.

„Ein Zimmer für die gnädige Frau und in zwei Stunden frische Pferde,“ rief der Fähnrich, indem er seiner Begleiterin höflich den Arm bot.

„Der gnädige Herr sollen zufrieden sein. Se, Maruschka, das Staatszimmer für die Frau Gräfin!“

Dieser Befehl galt einer dicken Magd, die an Schmutz ihrem Herrn nichts nachgab.

„Leuchte,“ sagte die Dame im stolzen Ton, „und Sorge, daß ich bei Zeiten geweckt werde.“

„Und für mich ein tüchtiges Abendbrod und eine Flasche Tokayer“, rief der Fähnrich, indem er in das Gastzimmer trat und sich in einem reich gepolsterten Lehnstuhl niederließ. „Tausend Patronen! irre ich nicht, so hat sich mein Appetit wieder eingefunden!“

Eine halbe Stunde darauf saß unser Held, die Beine von sich gestreckt und in den Dampf einer Havannacigarre gehüllt vor einer Flasche, aus der er eben das letzte Glas einschenkte, als sich die Thür öffnete und eine neue Person eintrat.

Der Ankömmling zeigte eine gedrungene Figur von mittlerer Größe, mit einem Kopfe, der sich durch eine Paar kleine finstere Augen und durch eine kurze Stirn auszeichnete, die fast bis an die Augenbrauen mit dichten schwarzen Haaren bedeckt war. Ein Bart, welcher den unteren Theil seines Gesichts einnahm und sich bis an die Schläfe hinaufzog, ließ den unfreundlichen Zug, der sich um seinen Mund lagerte, nur noch mehr hervortreten. Wenn man nicht die feinen weißen Hände des Fremden, die Eleganz, die sich in seinem Anzuge aussprach und die ihm eigene aristokratische Haltung in Betracht gezogen hätte, so würde man denselben unstreitig für einen Menschen von sehr mittlen Stande und von nur geringer Bildung gehalten haben.

Allein schon die tiefen ehrerbietigen Verbeugungen des jüdischen Posthalters, mit welchem er etwa zehn Minuten eifrig aber leise gesprochen hatte, so wie die Art seines Grußes als er an den Tisch trat, an welchem der Fähnrich saß, wiesen auf das Gegenheil hin.

„Ich höre, mein Herr,“ sagte der Unbekannte, indem er unserem Helden gegenüber Platz nahm, „daß Sie gleich mir dazu verurtheilt sind, in dieser Spelunke, welche den Namen einer Posthalterei trägt, so lange zuzubringen, bis frische Pferde herbeigeschafft sind und ich glaube, es liegt deshalb wohl in unserem gemeinschaftlichen Interesse, wenn wir es versuchen, uns so gut, wie es geht, zusammen die Zeit zu vertreiben.“

„Ich stimme Ihnen ganz bei,“ entgegnete Kranichfeld. „Zu Zweien trinkt und raucht es sich jedenfalls besser, als wenn man allein ist. Dieser Tokayer ist gar nicht übel — finden Sie das nicht auch?“

„Er ist in der That vortrefflich,“ sagte der Unbekannte, an seinem Glase nippend.

„Sie meinen also, eine zweite Flasche würde nichts schaden?“

„Sie scheinen dies Land nicht zu kennen, mein Herr. Hier in Posen thut man eine solche Frage höchstens, nachdem man bereits sechs Flaschen geleert hat.“

„Tausend Patronen!“ murmelte der Fähnrich, „es ist schade, daß ich kein Tagebuch führe, das wäre wirklich eine sehr bemerkenswerthe Notiz.“

„Wohin reisen Sie?“ fragte der Fremde.

Der Fähnrich hüllte sich in eine dicke Rauchwolke und antwortete, den Kopf zurückwerfend, nicht ohne Wichtigkeit:

„Das ist mein Geheimniß!“

„So bitte ich um Entschuldigung. Dasselbe gilt dann wohl auch in Bezug auf die Dame, welche sie begleiten?“
„Aberdings. Das ist ein noch größeres Geheimniß.“
„Und woher kommen Sie?“
„Ist ebenfalls ein Geheimniß.“
„Gut, ei,“ sagte der neue Gast lächelnd, aber doch nicht ohne einen Anflug boshafter Ironie, „Sie sind ja von allen Seiten von Geheimnissen umgeben. Hüten Sie sich, mein Herr, daß Sie dieselben bewahren, denn hier in Rußland giebt es eine Polizei, deren Auge und Ohr weit reicht.“

Der Fremde wechselte bei diesen Worten gleichzeitig einige bedeutungsvolle Blicke mit dem Wirth, welcher als Zeichen der Erwidernung leise mit dem Kopfe nickte und sich verjüngt die Hände rieb.
„Verteufelt langweilig!“ begann er nach einer kleinen Weile wieder.
„Das finde ich auch,“ entgegnete Kranichfeld. „Wäpste man nur ein Mittel, sich die Zeit zu vertreiben.“
„Spielen Sie Piquet?“
„Das will ich meinen!“ rief der Fährnich. „Es giebt kein Spiel, das ich nicht kenne.“
„So schlage ich Ihnen eine Partie vor.“
„Topp! ich nehme es an. Landsknecht wäre mir freilich lieber.“
„Nun, wir haben noch eine Stunde Zeit. Also zuerst Piquet und dann einige Taillen Landsknecht.“
„Abgemacht! Lassen Sie Karten kommen.“
„Wie hoch spielen Sie den Point?“
„Ganz wie es Ihnen beliebt,“ sagte Kranichfeld mit vornehmer Nachlässigkeit.

„Nun gut. Ich denke, ein Louisdor wird nicht zu viel sein. Wir fangen von 200 an.“
„Tausend Patronen!“ murmelte unser Held, „das ist jedenfalls ein Rußischer Fürst, der mindestens ein Mal Hunderttausend Leibeigene hat. Aber man soll nicht sagen, daß der Fährnich v. Kranichfeld ihm etwas nachgiebt. Im schlimmsten Fall verlasse ich mich auf die Kasse meiner Schönen und wenn ich verlieren sollte, so erstatte ich ihr meine Schuld sobald ich Hauptmann bin.“

„Ich gebe,“ sagte der Unbekannte, nachdem er die Karten gemischt und der Fährnich abgehoben hatte.
Inzwischen war auch der Wirth herbeigekommen und hatte sich mit zweien seiner Knechte hinter den Stuhl unseres Helden gestellt, indem er dabei eine Miene annahm, als folge er neugierig dem Gange des Spieles.
Der Fremde saß so, daß er in den Spiegel sehen und von dort aus mit dem Juden Blicke des Einverständnisses wechseln konnte.
„Sechs Blatt!“ — meldete der Fährnich.
„Gut!“ — entgegnete der Unbekannte.
„Bierzehn Könige!“ — fuhr Kranichfeld fort.
„Ein Duart von der Dame“ erwiderte sein Gegner.
Der Fremde warf einen bedeutungsvollen Blick in den Spiegel.
„Bierzehn Könige und sechs Blatt macht zwanzig,“ murmelte unser Held ganz in sein Spiel vertieft.
„Kommen wir zu Ende!“ rief plötzlich der Fremde, indem er die Karten hinwarf und schnell aufsprang. „Zugpackt, Ihr Leute!“

„Ghe sich der Fährnich noch von seinem Gestraunen erholen konnte, fühlte er sich von mehreren kräftigen Armen umfaßt und sah sich in der nächsten Minute vermöge mehrerer starken Stricke auf seinem Stuhl festgebunden.
„Tausend Patronen!“ brummte der junge Mann, „gewiß war es ein verkleideter Räuberhauptmann, der mit mir spielte.“
„Nun, mein Herr, Sie haben die Partie verloren,“ sagte höh-nisch der Fremde.
„Wollen Sie meine Börse?“ fragte unser Held. „Greifen Sie gefälligst in meine linke Rocktasche, dort werden Sie dieselbe finden.“
„Behalten Sie Ihr Geld, ich bin kein Straßenräuber.“
„Aber ein Mann von Ehre gewiß auch nicht. Wissen Sie, wie man bei mir zu Lande das nennt, was Sie so eben gethan haben?“
„Nun?“
„Einen Schurkenstreich!“

„Nehmen Sie sich in Acht,“ rief der Andere; indem er mit den Zähnen knirschte und drohend die Faust erhob.
„Glender!“ murmelte der Fährnich. In diesem Augenblicke fiel sein Auge auf den Juden, der ihn von der Seite schadenfroh anblickte.
„Binde mich sogleich los, schmutziger Schuft,“ schrie Kranichfeld.
„Gott bewahre!“ grinzte dieser. „Soll mer doch der Fang einbringen Prozente.“
„Güte Dich, daß Du Deinen Hals nicht in die eigene Schlinge steckst.“
Der Jude sah den Unbekannten zweifelhaft an.
„Du stehst mir mit Deinem Kopfe für ihn,“ sagte dieser. „Es ist ein Verbrecher der verwegensten Art.“
„Und die Prämie?“ fragte Moses.
„200 Silberrubel, wie ich dir gesagt habe.“
„Und die Dame?“
„Ist diejenige, die er hat entführen wollen.“
„Die Dame?“ murmelte Kranichfeld, dem jetzt ein ganz neuer Gedanke in den Kopf stieg.
„O,“ sagte sein Gegner, „Sie sehen, ich verstehe mich auf das Gerathen von Geheimnissen.“
„Jetzt geht mir ein Licht auf!“ rief der Fährnich, „Sie können Niemand anders sein, als der Graf Rippeness.“
Ein höhnliches Gelächter folgte.
„Wer bin ich?“ fragte der Geheimnißvolle, sich an den Juden wendend.

„Seine Gnaden der Herr Polizeimeister des Königreichs in höchst eigener Person,“ sagte dieser, indem er sich fast bis zur Erde bückte.
„Jedenfalls befinde ich mich in einer garstigen Klemme,“ brummte unser Held.
In diesem Augenblicke ließ sich ein leiser Angstschrei vernehmen, und der Fährnich bemerkte durch das offenstehende Fenster, wie die Dame, zu deren Mitter ihn des Schicksals Laune ausersuchen hatte, mit sichbarem Widerstreben in einen mit vier Pferden bespannten Wagen gehoben wurde.
„Ist Alles bereit?“ fragte der angebliche Polizeimeister.
„Die Befehle des gnädigen Herren sind pünktlich vollzogen.“
„Sind die Pferde frisch und kräftig?“
„Ich stehe mit meinem Kopfe für ihre Ausdauer. Röhigen Falls würden sie hundert Weite in einer Tour zurücklegen.“
„Hier hast Du etwas für Deinen Coffer, Moses. Sobald ich in Warschau ankomme, sollst Du die ausgelegte Prämie erhalten.“
Der Fremde warf dem Juden eine schwergefüllte Börse zu, die dieser so gierig, wie ein hungriger Hund ein Stück Fleisch, auffing. Dann wendete er sich mit einer spöttischen Verbeugung an den Fährnich und sagte:

„Auf Wiedersehen Herr Don Quirotte — lassen Sie sich die Zeit nicht lang werden.“

„Ich hoffe, daß das Schicksal gerecht sein wird,“ antwortete dieser.
„Auf Wiedersehen also, und dann werde ich meine Revanche nehmen.“
Der Unbekannte verschwand und schwang sich in den bereitstehenden Wagen, welcher schnell dahinrollte und fast augenblicklich im Dunkel der Nacht verschwand.
„Ein nichtswürdiger Streich!“ brummte der Fährnich. „Wenn nur Luparius mein Urlaubsgesuch beim Obersten abgegeben hat, sonst werde ich am Ende auch noch als Deserteur behandelt.“

In diesem Augenblicke stellte sich Moses, der Posthalter, vor denselben.
„Nun, was willst Du alter Gauner?“ fragte dieser, seines Zornes nicht mehr mächtig.
„Ich wollte nur fragen, ob's dem Herrn gefällig wäre?“
„Zu was gefällig?“
„Nun, den Leiterwagen zu besteigen, den ich habe anspannen lassen.“
„Was soll das heißen?“
„Das soll heißen, daß der Herr sich wird bequemem müssen, nach der nächsten Gend'armeriestation abgeführt zu werden.“
„Nimm Dich in Acht!... Laß Dir rathen — Du bist hintergangen worden.“
„Moses ist kein Kind. Er weiß, was er thut.“
„Binde mich auf der Stelle los! Du hast kein Recht, mich hier festzuhalten.“
„Daß ich ä Narr wäre!“ (Fortsetzung folgt.)

Bericht über den landwirthschaftlichen Theil der Münchener Industrie-Ausstellung.

(Fortsetzung aus Nr. 100.)
S ä e m a s c h i n e n.
Unter der großen Zahl von Säemaschinen vermißte ich die hier im Herzogthum so sehr in Aufnahme gekommene K ä m m e r e r s c h e Sämaschine. Diese Säemaschinen haben durch das unausgesetzte Bestreben ihres Erfinders oder eigentlich Verbesserers, dem auch dieselben für England patentirt sind, eine solche Brauchbarkeit und Präzision in der Anwendung erlangt, daß sie wenig zu wünschen übrig lassen. In München war vorzugsweise die Albanische, Cooksche und Fellenbergische verbesserte Reihensämaschine vertreten. Die Preise waren im Vergleich mit einer K ä m m e r e r s c h e n sogenannten Universalmaschine, mit Köffel-System versehen, 12' breit und zu allen Samen passend, welche 115 Rthlr. kostet, etwas billiger. Eine Albanische bei Hamm in Leipzig, 12' breit, kostete 66 Rthlr. Eine Cooksche Sämaschine von Weisse 120 Rthlr. Besonders Neues war nicht vorhanden. Rappsdreilmaschinen mit drei Flaschen, dazu Visitator, Jäter und Häufel von Weiß in Dresden fanden sich zu 30 Rthlr. aufgestellt. Zu der bei uns noch nicht sehr üblichen Reihensaat des Rapses hat sich diese Dreilmaschine im Süden von Deutschland sehr bewährt, auch dient sie gleichzeitig zum Rübindreien. Von Hamm in Leipzig wird eine zweireihige im Gewicht von 2 Zentner zu 30 Rthlr. geliefert. In Oesterreich ist eine Reihensaatmaschine zu neun Reihen patentirt und war für den Preis von 70 Rthlr. ausgestellt.

Erwähnung verdient hier noch das zu empfehlende Holländische Säehorn zu 1 Rthlr. im Preise, welches namentlich dem kleineren Grundbesitzer anzurathen ist und für feinen wie für groben Samen sich vorthellhaft zur Reihensaat eignet.
Die Düngerstreumaschinen, welche für Guano, künstliche Düngerarten, Knochen, Mist, Delfchen und dergleichen immer mehr in Aufnahme kommen, sind jedenfalls eine werthvolle Acquisition für jeden Landwirth. Die Maschine ist leicht in der Anwendung und streut, von einem Pferde gezogen, 6' breit. Sie kostet bei Weiß in Dresden 40 Rthlr., bei Hamm in Leipzig 60 Rthlr.

H e u - W e n d e - und R e c h e n - M a s c h i n e n.
Die Heumaschinen, deren Preise im Allgemeinen noch sehr hoch sind, unterscheiden sich bekanntlich in Wend- und Rechenmaschinen. Von den Wendmaschinen, welche sich nur für Besitzer großer geebener Wiesenflächen eignen, empfiehlt sich die Weißsche Heuwendmaschine im Preise von 75 Rthlr. Sie ist nach dem Prinzip der Englischen Wendmaschine konstruirt, leichter als diese und daher auch billiger; eine ähnliche Englische des Dr. Hamm in Leipzig kostet 120 Rthlr. Unter den Rechenmaschinen scheint der Smithsche Pferderechen, welcher sowohl zum Zusammenharken des Getreides als auch des Heues dient und von einem Pferde gezogen wird, am empfehlungswerthesten.

Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht unerwähnt lassen, daß ich nach dem Besuch der Münchener Industrie-Ausstellung noch in die Schweiz ging und hier in Graubünden acht Tage auf den hohen, fastgrünen Alpen bei einem Freunde verweilte, um dort vorzugsweise die sogenannte Alpwirtschaft oder mit andern Worten die Heuwirtschaft kennen zu lernen. Rechnet man die beschwerliche Arbeit des Mähens mit der Sense an diesen steilen Abhängen, so muß man sich über den kurzen Schnitt verwundern, den Männer und Weiber, denn die letzteren mähren gleich gut, hier machen. Das Mähen findet am Vormittage nach Abtrochnung des Thaues oder Reises statt, und sofort beginnt das Wenden und Bertheilen, vorzugsweise mit dem Siede der Harke. Bewundern muß man dabei die Geschicklichkeit, mit welcher die Schwaden auseinandergebracht werden, und wie gleichförmig und sorgfältig das Heu, Halm an Halm, neben einander förmlich ausgelegt wird. Keine Wendmaschine, deren ich mehrere in Baden arbeiten sah, ist im Stande, so sorgfältig das Heu zu vertheilen, und nirgend ist daher das Heu in so kurzer Zeit getrocknet und bleibt so frisch in Farbe und Geruch, als in der Schweiz. (Fortsetzung folgt.)

Musikalisches.

Thorn. Am 5. Mai hatten wir hier das Vergnügen, die Opern- und Concert-Sängerin Frä. v. Roggenbucke zu hören. Sie war zuvor in den ersten Städten unserer Provinz, der sie durch ihren Geburtsort Billaue angehört, und mit Erfolg aufgetreten. Die sachverständigen Kritiker besagter Städte hatten sich höchst anerkennend über sie vernehmen lassen und so war es natürlich, daß sie bei dem betreffenden Publikum hierorts die größte Aufmerksamkeit erregte. Die genannte Künstlerin besitzt eine so kräftige, umfangreiche und wohlklingende Stimme, — mehr Alt, als Sopran, — wie man sie selten findet. Ihre Studien hat sie in Berlin gemacht und, wie wir sagen dürfen, mit bestem Erfolge für die Ausbildung ihrer Gesangskräfte. Sie ist Meisterin im figurirten Italienschen Gesange, dessen Schwierigkeiten sie mit Leichtigkeit und Grazie zu überwinden weiß. Frä. v. Roggenbucke hat, wenn ihr die Verhältnisse nicht zu ungünstig sind, in der That eine schöne Zukunft vor sich und dürfte ihr der Kranz der Meisterschaft im Gesange nicht entgehen. *)

*) Wie uns gemeldet wird, werden wir die Sängerin in nächster Woche hier in einem Concert zu hören Gelegenheit haben. D. Red.

B e r i c h t e s.

Auch der Berliner Buchhandel bezieht sich, seine Beiträge zur Pariser Ausstellung zu liefern. Unter dem Titel „Paris“ ist bei Carl Barthol ein kundiger Führer durch die Stadt, die Umgebungen und die Industrie-Ausstellung in sauberer Ausstattung erschienen. Der Führer beginnt mit praktischen Hinweisen für den Reisenden von Berlin nach Paris. Das Erste ist der Paß, das Zweite das Geld, aber auch umgekehrt, denn schon der Paß kostet Geld, das Bistren der Französischen Gesandtschaft allein 1 Thlr. 10 Sgr. Dieser Paß wird auf der Grenz-Station abgegeben und man erhält dafür einen Interims-Paß von der Behörde, für welche diese 2 Francs erhält. In Paris muß der Berliner, überhaupt jeder Fremde, sich eine Aufenthaltskarte verschaffen; auch ist es wohlgethan, dort stets den Passport bei sich zu tragen, weil derselbe, wie unser Führer sagt, den Besuch vieler Sehenswürdigkeiten und öffentlicher Anstalten erleichtert. Von Berlin bis Paris kostet die Fahrt in der ersten Klasse 38 Thlr. 5 Sgr., in der 2. Klasse 31 Thlr. (eine dritte Klasse existirt nur bei dem 10 Uhr Abends von Berlin nach Köln abgehenden Schnellzug). Außer einem geographischen Plan von Paris enthält der Führer auch eine Anleitung, wie man im Laufe einer Woche die hauptsächlichsten Merkwürdigkeiten von Paris kennen lernen kann. Ein alphabetisch aufgelistetes Tableau setzt den Leser in den Stand, sich in dem großen A-B-C von Paris zurecht zu finden, und dem Labyrinth der „Universal-Ausstellung“ ist eins der 14 Kapitel als besonderer Ariadne-Faden gewidmet.

Berlin hat Aussicht auf eine neue Verschönerung. Der, wie gemeldet, vom Riskus erworbene Seeger'sche Holzplatz neben dem Grenzplatz wird nämlich zum größten Theil parzellirt und zum Aufbau von glänzenden Privathäusern veräußert werden; auch das umfangreiche Grundstück eine mit mehreren Reihen von Bäumen verzierte breite Straße erhalten, welche an Schönheit mit der „unter den Linden“ wetteifern soll. Der Plan zu der Bebauung des Platzes ist von dem General-Garten-Direktor Lenné entworfen worden.

Auf einem Balle befand sich ein junger Marine-Lieutenant. Er ließ sich das Tanzen sehr angelegen sein, und unterließ seine Damen über die Beschwerden und Gefahren zur See, wobei er sich besonders darin gefiel, seemannische Ausdrücke à la Capt. Marryat anzubringen. — „Wie heißt das Fräulein dort, mit den flatternden Bändern, ähnlich einer aufgetakelten Fregatte?“ befragte er seine Tänzerin, und Letztere nannte lächelnd den Namen. Nach beendigtem Tanze begab sie sich zur Bezeichnung, ihrer Jugendfreundin, und beide junge Mädchen lachten herzlich über den kernhaften Vergleich, als einer der Ordner des Festes den Hrn. Marine-Lieutenant vorstellte, welcher das vorgenannte schöne Fräulein um den nächsten Tanz und um die Ehre bat, sie zur Tafel zu führen. „Als Seemann müssen Sie wissen, daß ein Lieutenant keine Fregatte führen kann!“ entgegnete das wichtige Kind, hüpfte mit ihrer Freundin heiter davon und ließ den künftigen Fregattenkapitain auf dem Trocknen sitzen.

Curiosum. Dieser Tage ist von Antwerpen ein Amerikanischer Dreimaister mit einer vollen Ladung Heu nach der Krimm abgegangen.

In Wien haben sie das Bonmot gemacht: Kaiser Napoleon habe Garrobert beordert, Sebastopol zu schleifen, dieser aber darauf geantwortet: mit dem Schleifen werde es nicht gehen, aber mit dem Abziehen. — Ein Seitenstück dazu bildet das Berliner Wortspiel auf Garrobert: „Kann Robert Sebastopol nehmen?“

Angewandte Fremde.

Vom 8. Mai.
BUSCH'S HOTEL DE ROME. Steuer-Inspector Allan aus Samter; Kreis-Ordnungs-Direktor Odenheimer aus Schreda; die Gutsbesitzer Sehmacher aus Smogulsdorf, Büttel aus Wislow, Krieger, Krieger und Fräulein Krieger aus Orpitzewo; Frau Ober-Ammann Dicht aus Müllisch; die Kaufleute Lent aus Sietlin und Schneider aus Berlin.
MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Kgl. Kammerherr und Gutsbesitzer Graf Taczanowski aus Taczanowo; Justizrath Janicki aus Glog; Kgl. Secretair Gollub aus Danzig; Districts-Kommissarius Kiese aus Pylzin; Bau-Unternehmer Feindler aus Breslau; die Gutsbesitzer v. Wassorowski aus S.berg und Telsa aus Tarnowo.
HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer von Mielicki aus Mielicki, v. Krzyzanowski aus Diermaritz, v. Rejzinski aus M. d. Siewo, v. Gergenst aus Wola Kijezca, v. Sektowski aus Miedanowo, Anders aus Pank wlo und Wierchowski; Inspektor Pirelowski aus S.berg.
SCHWARZER ADLER. Frau Oberförster Nowarska aus Mikoslaw; Landwirthschafts-Direktor v. Jaroschowski aus Sektmit und Pfarrer Redlitowski aus Waldau.
HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsbesitzer Graf Mieczkowski aus Pawlowo, v. Skroszewski aus Wloska und Kaufmann aus Kozmin.
BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Bleschewski aus Brzeckaw, Haake aus Nowiec und v. Zaborowski aus Krowiec.
GOLDENE GANS. Gutsbesitzer v. Bemowski aus Wleyno und Fräul. Schulz aus Samter.
HOTEL DE PARIS. Kaufmann Kestler aus Boret und Gutsbesitzer Jehn v. Strzembewski aus Dierzono.
WEISSER ADLER. Frau Bürgermeister Glanbis aus Neustadt und Gutsbesitzer Sova aus Driesen.
HOTEL DE VIENNE. Gutsbesitzer v. Paggowski aus Kornatowice.
EICHBORN'S HOTEL. Gutsbesitzer Nathan aus Krotzschin; Rabbiner Rosenthal aus Frankfurt a. M.; die Kaufleute Diet aus Na el, Levin sen. und jun. aus Delzig.
EICHNER BORN. Die Kaufleute Szys jun. aus Kozmin, Romann aus Kobylin, Kövy aus Starobogowo, Szico aus Wkawa, Boas und Frau Kaufmann Moses aus Grün; Talmudisch Auerbach aus Dobra.
PRIVAT-LOGIS. Frau Hauptmann v. Gellhorn aus Glogau, legirt Wilhelmstraße Nr. 22.; die Kaufmanns-Frauen Hirschfeld aus Thorn und Seligsohn aus Samoczyn, legiren Büttelstraße Nr. 23.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frä. v. Nolbe mit Hrn. Fr. v. Nimmann jun. in Lüdenscheid. Frä. G. Kahl mit Hrn. Organist Schönfeld in Breslau und Frä. v. Nöser mit Hrn. Kreisrichter Wabel in Meife.
Verbindungen. Hr. G. Wolbenhaner mit Frä. v. Pyterke, Hr. v. Volzani mit Frä. G. Volzani und Hr. G. Mielert mit Frä. G. Engel in Berlin.
Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Ad. Schlüter, Hrn. Dr. Bernhardt und Hrn. Wölbling in Berlin, Hrn. Dr. med. Vund in Leobischütz, eine Tochter dem Hrn. Major v. Koke in Nauen, Hrn. A. Zipsel in Berlin und Hrn. Gravenre Walthausen in Breslau.
Todesfälle. Hr. G. Wobhoff und Frau v. Nolbe in Berlin, Frä. A. Denzin in Breslau, Hr. Caplan Glose in Tarnowitz, Hr. Gärten-Inspektor Rega in Bialowoda, Frau Kaufm. Ritter geb. Linke in Münsterberg, verw. Frau Ober-Bergamit-Secretair Giesler geb. Weil in Bries, eine Tochter der verw. Frau v. Steuer-Controllor Varsch in Münsterberg und ein Sohn der W. Hofselder geb. Pande in Berlin.

(Beilage.)

Für die durch Wasserfluth Verunglückten im Regierungsbezirk Posen sind eingegangen:

In der Zeitungs-Expedition:
Polizei-Direkt Komonit 74 Nbr. 2 Sgr. 9 Pf.
Polizei-Direkt Siegewo 8 Nbr. 19 Sgr.

Für die Wechsel-Überschwemmten sind ferner in der Zeitungs-Expedition eingegangen:
v. St. 3 Nbr. M. v. M. 50 Nbr.

Aufruf!

Schon seit geraumer Zeit hat sich in unserer Gemeinde das Bedürfnis eines Vereins herausgestellt, der es sich zur Aufgabe mache, in augenblicklicher Noth solchen Bedürftigen beizustehen, die aus Schamgefühl ihre noch so peinlichen Nothzustände nicht der Defizientlichkeit zu klagen oder um Hilfe anzusprechen nicht im Stande sind.

So weit nun vorgeschritten, erachten die Unternehmer es als ihre Pflicht, ihr gewis lobliches Vorhaben zur nähern Kenntniss eines geehrten Publikums ihrer Glaubensgenossen mit der ergebenen Bitte zu bringen, dessen Ausführung durch lebhaftere Theilnahme in thätiges Dasein fördern zu wollen.

Auf diese unverkennbar nützliche Tendenz ihres Vorhabens hinweisend, erlauben sich die Unterzeichneten, gefühlvolle Herzen beiderlei Geschlechts zur Theilnahme an demselben aufzufordern, um sich dadurch nicht nur den heiftesten Dank ganzer Familien, sondern auch den Lohn des Himmels verdienen zu wollen.

Schließlich wird noch bemerkt, daß bei den Unterzeichneten, bei denen auch Statutenbüchlein zu bekommen sein werden, die Listen zum Unterzeichnen ausliegen.

Der Vorstand

des Unterstützungsvereins der verschämten Armen und momentan Gehemgten.
J. Aich. H. Ehrenwerth. D. B. Cohn. L. Neumann.
H. Schreiber. M. Hamburger.

Die gewählten Kuratoren:
Herrmann Jaffe. Joseph Ruffak. Jodor Czapski.

Bei unserer Abreise nach Amerika sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.
Posen, den 9. Mai 1855.

Louis Löwensohn.
Charlotte Löwensohn, geb. Waldstein.
Minna und Helena Löwensohn.

Bekanntmachung.

Folgende Westpreussische Pfandbriefe:
1) Grodziczno, Nr. 7, über 1000 Nbr.
2) Glatzjewo, - 39, - 500
3) Bruch, - 69, - 25

als angeblich am 9. Mai 1853 entwendet, der ad 3. genannte auf den Antrag des Gutsbesizers Westphal zu Groß-Montau, Namens der evangelischen Kirchhofs-Gemeinde dajelbst,

als angeblich bei der diesjährigen Weichselüberschwemmung vernichtet, amortisirt werden, und wird diese Amortisation veranlaßt werden, wenn sich die etwaigen unbekannteten Inhaber dieser Pfandbriefe mit ihren desfallsigen Ansprüchen bei der hiesigen General-Landschafts-Direktion nicht melden sollten.

Marienwerder, den 23. April 1855.
Königl. Westpreuß. General-Landschafts-Direktion.
v. Habe.

Bekanntmachung

der
General-Landschafts-Direktion in Posen.

In Folge der stattgehabten Rentenablosung, so wie Parzellenverkaufs und aus anderen gesetzlichen Gründen werden von den auf nachbenannte Güter ertheilten 4- und 3-prozentigen Pfandbriefen die nachstehenden Appoints, welche sich im Umlauf befinden und im Hypothekenbuche gelöscht werden sollen, hiermit gekündigt:

Table with columns: Pfandb. Nr., Amtort, Gut, Kreis, Pfandb. betrag. Nbr. and values for various locations like Bielewo, Kosten, Bomst, etc.

Table with columns: Pfandb. Nr., Amtort, Gut, Kreis, Pfandb. betrag. Nbr. and values for locations like Kolno, Birnbaum, etc.

Table with columns: Pfandb. Nr., Amtort, Gut, Kreis, Pfandb. betrag. Nbr. and values for locations like Zuczemp, Birnbaum, etc.

Wir fordern daher die Inhaber obiger Pfandbriefe auf, solche nebst den dazu gehörigen Zins-Kupons im künftigen Zustande in dem pro Johanni d. 3. bevorstehenden Zinszahlungs-Termine, namentlich in der Zeit vom 4. August d. J. bis Ende d. Mts., Vormittags von 9 bis 12 Uhr, zur Vermeidung eines auf ihre Kosten zu erlassenden öffentlichen Aufgebots an unsere Kasse einzuliefern und dagegen andere Pfandbriefe von gleichem Werth nebst Kupons in Empfang zu nehmen.

Bekanntmachung.
Die von den Interessenten einzuzahlenden halbjährigen Pfandbriefs-Zinsen pro Johanni c. werden vom 12. ab bis incl. 30. Juni c. täglich, die Sonn- und Festtage ausgenommen, in der Provinzial-Landschafts-Kasse Vormittags von 8 bis 12 Uhr abgenommen werden.

Die Zins-Auszahlung an die Interessenten beginnt mit dem 2. Juli und dauert bis zum 16. Juli c. Die Coupons-Präsentanten sind gehalten, eine von ihnen vollzogene Nachweisung beizufügen mit Benennung des Guts, der Nummer, des Betrages und des Zahlungs-Termins der Coupons, und zwar nicht bloß in dem erwähnten Termine, aber auch nach demselben solche mit an die General-Landschafts-Direktion zu richtenden schriftlichen Zahlungsgesuchen einzureichen, widrigenfalls die Coupons auf ihre Gefahr und Kosten zurückgegeben resp. remittirt werden.

Die Präsentanten der Coupons empfangen die neuen Coupons-Bogen vom 18. Juli bis zum 18. October c. exl. in der Kasse, später müssen sie ihre Anträge bei der Direktion formiren.

Hierbei wird bemerkt, daß die Provinzial-Landschafts-Kasse während der Dauer des Zinsen-Einzahlungs- und Auszahlungs-Termins Gelder in den Nachmittagsstunden nicht annimmt.

Wer daher die Pfandbriefs-Zinsen bis zum 30. Juni c. 12 Uhr Mittags nicht einzahlt, so wie wessen Gelder von der Post bis zu diesem Tage nicht eingehen, ist zur Entrichtung der reglementsmäßigen Verzugszinsen verpflichtet.

Schließlich wird bemerkt, daß diejenigen, die die Zahlung bis auf die letzten Tage verschoben, leicht in die Lage kommen können, in dem Kassen-Lokale des Andranges der Geschäfte wegen zu lange warten müssen, was durch frühere Zahlung der Zinsen, namentlich in sortirtem Gelde oder in größeren Kassen-Anweisungen vermieden werden kann.

Provincial-Landschafts-Direktion.
Ediktal-Vorladung.
Königliches Kreis-Gericht zu Posen, Erste Abtheilung, für Zivilsachen.
Posen, den 19. April 1855.

Ueber den Nachlaß des am 31. Januar 1855 in Posen verstorbenen Kaufmanns Jakob Schönank ist auf den Antrag der hinterbliebenen Erben am heutigen Tage der erschaftliche Liquidationsprozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche, so wie zur Wahl eines Kurators, steht vor dem Herrn Referendarius Hill in unserem Instruktionszimmer an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner ewanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Auswärtigen Gläubigern werden die Herren Rechts-Anwälte, Justizräthe Gierisch, Dönniges und Pisglofiwiecz zur Bevollmächtigung vorgeschlagen.
Das Vorwerk Serasnowo, im Krotofschiner Kreise gelegen, 530 Morgen Land 2. Klasse umfassend, ist zu Johanni dieses Jahres auf 5 Jahre aus freier Hand zu verpachten. Pachtlustige wollen sich franco an den Unterzeichneten begeben.
Broitowo bei Koźmin, den 6. Mai 1855.
N. v. Sokolnicki.

Nachlaß-Auktion.

Mittwoch den 9. Mai c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich Schifferstraße Nr. 377/9. verschiedene zur Kaufmann Kleemannschen Nachlaßmaße gehörige Gegenstände, als: Möbel, 1 Kutschwagen, 1 Brittschke, 7 Beschlagwagen auf eisernen und hölzernen Achsen, 2 Militairwagen, Pferdegeschirre und Stallutensilien, 1 unbeschlagene neuen Arbeitswagen, 1 Komplette Hebelade mit Ketten und Seber 2c. 2c., so wie auch 7 Klaftern eichen Klobenholz gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern. **Lipschitz**, Königl. Auktions-Kommissarius.

Möbel-Auktion.

Wegen Verzuges werde ich Freitag den 11. Mai c. Vormittags von 9 Uhr ab in dem Hause Berlinerstraße Nr. 15. zwei Treppen hoch birkene, elzene und kieferne Möbel, als: Bücher-, Kleider-, Wäsche-, Vorraths- und Küchen-Spinde, Kommoden, Schreib-Kommoden mit Aufsatz, Tische, 1 Schlaf-Sopha, Korb-Sopha, Tisch und Stühle, 1 Klavierbank mit Notenbehälter, runde Polsterstühle; ferner 1 Jagdflinte, 2 Büchsen, Pistolen, Pferdebedecken, Wollschaf, Sättel und Reitzeugstücke, Musikalien für Flügel und Violine, Quartetts und Quintetts, Schulbücher, Küchen-, Haus- und Wirtschaftsgeschirre gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern. **Zobel**, Königl. Auktions-Kommissarius.

Die im Inowracławer Kreise belegenen Güter **Dobislawice** u. **Mirogoniewice**, welche bei guten Gebäuden und vollständigem Inventar über 2000 Morgen Areal in guter Kultur enthalten, sind von Johanni c. ab auf 12 Jahre zu verpachten event. zu verkaufen.

Die Pacht- resp. Verkaufs-Bedingungen theilt das Dominium **Bythin** bei Tarnowo auf persönliche Anfragen oder auf frankirte Briefe mit.

Zur Fleischermeister!
Auf dem Dominio **Cherrie** bei Bronke stehen hundert Stück fette **Sammel**, die bereits geschoren sind, zum Verkauf.

Wollwasch-Pulver, wovon mit 1 Centner 3000 Schafe blank weiß gewaschen werden können, empfehle bei wieder eingetretener Schurzeit den Herren Schafzüchtern zur gütigen Beachtung; die vorzüglichsten Eigenschaften desselben haben sich seit circa 20 Jahren so genügend bewährt, daß jede fernere Anpreisung überflüssig erscheint. Der Preis dafür ist pro Centner 14 Nthlr.

Gebrauchs-Anweisungen gratis.
Für das Großherzogthum Posen hält die **Wein-Großhandlung** **J. G. Grossmann sel. Söhne** in Fraustadt davon Lager.

Carl Steulmann,
Universitätsplatz u. Schmiedebücke-Gasse Nr. 36. in Breslau.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hier selbst als Maler etablirt habe, und empfehle mich zu folgenden Malerarbeiten: neueste Dessins in Dekorationen für Stuben-Malerei, verschiedenste Anstriche von Holzfarben in Del, wie auch zur Anfertigung der geschmackvollsten **Schilder**. Bei der saubersten Ausführung die solidesten Preise versprechend, bitte ich um geneigte Aufträge.
Posen, Bronkerstraße Nr. 18.

Friedrich Petersen, Maler.

Rheinische Maitrank-Essenz in Flaschen zur Bereitung von 6 Flaschen Maitrank à 10 Sgr. Der hiermit bereitete Maitrank ist bei weitem feiner und angenehmer als von frischem Waldmeister. 4 Loth Zucker und 1 Quentchen dieser Essenz auf eine Flasche, geben selbst geringem Weißwein den Geschmack der feinsten Bowle. Zu haben bei **Ludwig Johann Meyer**, Neuestraße.

Echt Verisches Insektenpulver à Flacon 5 Sgr. Sicheres Mittel zur Vertilgung des Ungeziefers.

Wiener Puzpulver in Packeten, à 2 Sgr. **Praktisches Mastpulver** in Schachteln, à 3 Sgr.

Königs-Wasch- und Bade-Pulver in Schachteln, à 3 Sgr.
Von obigen Artikeln erhaltet neue Zusendungen **Adolph Asch**, Markt Nr. 84.

Das Tuch- und Herren-Kleider-Magazin

von **Joachim Mammoth**,
= **Wilhelmstraße Nr. 9. erste Etage**, =

empfehlte zur gegenwärtigen Saison sein reichhaltig assortirtes Lager feinsten Herren-Anzüge zu billigen Preisen. — Bestellungen werden pünktlich effectuirt.

Sämmtliche Stoffe für die Frühjahrs- und Sommer-Saison haben wir in reichster und geschmackvollster Auswahl von der Leipziger Messe bereits empfangen, und empfehlen dieselben zu reellen, aber festen Preisen.

M. Magnuszewicz & Comp.
Neuestraße, neben dem Bazar.

Mandarinen-Arrac
bei **Gehr. Vassalli**.

Auf der Ablage des Herrn Holzhändler **Klopisch**, Columbia Nr. 6., sind Mauer- und Dachsteine von **Carl Paschen** aus Kions zu verkaufen.

Eine Parthie gutes Heu hat zu verkaufen **S. Wildt**, große Gerberstraße Nr. 25.

Die Witwe eines Beamten sucht für ihren Sohn eine Stelle als Lehrling in irgend einem kaufmännischen Geschäft. Den Wohnort der Witwe erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Ein unverheiratheter, militairfreier, in der Landwirtschaft und im Kassenwesen bewandeter Mann, der Polnischen und Deutschen Sprache mächtig, mit vortheilhaften Zeugnissen versehen, kann im Königreiche Polen ein Unterkommen finden. Näheres hierüber zu erfahren bei dem Fürstlich Sulkowski'schen Bevollmächtigten **R. Molinek** auf Schloß **Wien**.

Damm-Strasse Nr. 117. am Warthe-Ström ist ein zum Geschäftsbetriebe, als auch zu Werkstätten sich eignendes Lokal, bestehend aus Wohnung, Remisen, Keller, großem Hofraum, im Ganzen oder auch einzeln zu vermieten. Näheres hierüber bei dem Eigenthümer **Louis Kantorowicz**.

Friedrichstraße Nr. 19. ist in der Bel-Etage eine Wohnung vom 1. Oktober ab zu vermieten.

Eine möblirte freundliche Wohnung ist Halldorfstraße Nr. 35. eine Treppe hoch zu vermieten und sofort zu beziehen.

Vom 1. Juli c. ist der **Getz-Laden** an der **Schul-** und **Neuentraße** zu vermieten.

Gesucht wird eine Wohnung von 4 Piecen nebst Beigelaß, Parterre oder in der ersten Etage, zu Michaele. Näheres in der Expedition d. Blg.

Baierisch Bier
von **Friebe** (Schweidnitzer Keller) in Breslau, empfangt direkt und empfiehlt das Seidel à 1½ Sgr. **S. Silbermann**, Sapiehaplaß Nr. 7. „zum goldenen Fisch.“

Das am Montag unterbliebene Concert in meinem Garten findet heute Mittwoch den 9. Mai statt. Das Nähere die Anschlag-Zettel.

Carl Scholtz.
Café de Bavière.
Mittwoch den 9. und Donnerstag den 10. Mai c. **Sarfen-Concert** der Familie **Walter**. **August Sehmig**, Wasserstraße 28.

Heute Mittwoch den 9. Mai zum Frühstück **frische Flaki** im Rathhaus-Keller bei **Kluge**.

Börsen-Getreideberichte.
Stettin, den 7. Mai. Wir haben heute Morgen endlich Regen bei westlichem Winde. Nach langer Trockenheit kommt derselbe für die Saaten sehr erwünscht.

Die Berichte über den Stand der Saaten lauten bis jetzt nicht besonders günstig, namentlich klagt man über die Roggenfelder in Preußen. In Pommern und der Uckermark stehen die Saaten etwas dünn, aber noch ziemlich befriedigend. Eine verfrühte Ernte wird auch bei dem günstigen Wetter eintreten, da die Vegetation um mehrere Wochen zurückgeblieben ist und die Getreidepreise besitzigten sich unter dem Einfluß der Saaterichte.

Die Schifffahrt in Stockholm ist jetzt bereits vom Gise frei und dürfen von dort im Sommer ziemlich beträchtliche Quantitäten hier um so eher eintreffen, als auch diesmal wieder nicht unbedeutende Partien russischer Roggen den Weg nach dort genommen haben, und trotz der Englischen Flotte in der Ostsee, wie aus den Stockholmer Schiffslisten hervorgeht, noch zu finden wissen. Augenblicklich freilich würden Beziehungen von dort noch keine Rechnung geben.

Am Sonnabend befestigte sich hier der Markt für alle Getreidesorten und bleibt heute noch in fester Haltung. Nach der 2. Ue. Weizen behauptet, loco 91 Pfd. gelber p. 90 Pfd. 103 N. bez., 90 Pfd. 102 N. bez., p. Frühjahr 88-89 Pfd. gelber 100 N. Br., 89-90 Pfd. do. 103 N. zu machen, guter gesunder 105 N. Gd.

Roggen schließt sich loco 85-86 Pfd. 65 N. bez., 86 Pfd. eff. 66 N. bez., 84-86 Pfd. 64 N. bez., 81 bis 82 Pfd. 61 a 62 N. bez., 82 p. Frühjahr 63, 62½ a 63 N. bez. u. Gd., 63½ N. Br., p. Mai-Juni 62½ N. bez., p. Juni-Juli 61½ N. bez., 62½ N. Br., 62 N. Gd., p. Juli-August 61 N. bez.

Gerste loco 77 Pfd. p. 75 Pfd. 45 N. bez., gr. 74-75 Pfd. 43 N. bez., p. Frühjahr 74-75 Pfd. ohne Benennung 43 N. Br., große 43½ N. Br., p. Juni 43 N. Gd.

Hafer loco 52 Pfd. 32 N. bez., p. Frühjahr 52 Pfd. 32 N. bez.

Gersten, kleine Koch- 57 a 59 N. bez., große 62½ N. bez.

Mübel matter, loco 15½ N. bez. u. Br., p. Mai 15½ N. Br., p. Mai-Juni 15½ N. Br., p. Septbr.-Okt. 15 N. bez. u. Gd.

Spiritus matt, loco und am Landmarkt 11½ ohne Faß bez., p. Frühjahr 11½ bez., p. Juni-Juli 11½, 11½ bez., 11½ Br., 11½ Gd., p. Juli-Aug. 10½ bez., (Okt.-Blg.)

Berlin, den 7. Mai. Wind: West. Witterung: feuchte kühlte Luft. Weizen: sehr begehrt und steigend; für loco weißtun. 89 Pfd. Poln. 103 N., weiß. 88 Pfd. Poln. 98 N. und für schwimm. hochtun. 89 Pfd. Poln. 99 N. bezahlte. Roggen: in disponibler Waare sehr lebhaft und für loco 83 Pfd., 83½ Pfd., 84 Pfd.

und 85-86 Pfd. (meist nur Verladungsgewicht) von 64½-65 N. und für schwimm. 82-85 Pfd. von 64 bis 65 N. — Alles p. 2050 Pfd. — bezahlt. — Termine Anfangs höher bezahlt, schließen matter. — Gefündigt 350 Büschel: wesentlich gefeigert, besonders durch Deckungen p. Mai matter schließend. Spiritus: sehr fest und namentlich auf Sommermonate ansteigend. — Gefündigt 10,000 Ctr.

Weizen loco nach Qualität gelb und bunt 90-98 N., hochb. und weiß 96-104 N., untergeordnetere Waare 76-90 N.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qual. 64-65½ N., schwimmend 64-65 N., p. Frühjahr 64½-65 N. bez. und Br., auch Gd., p. Mai, Juni 64½-65 N. bez. und Gd., 64½ N. Br., p. Juni-Juli 64-63½ N. bez., 64 N. Br., 63½ N. Gd.

Gerste, große loco 46-51 N., für 75 Pfd. Pomm. 48 N., und für 76 Pfd. Mecklenb. 51 N. bez., kleine 40-44 N.

Hafer loco nach Qualität 30-34 N. Gersten, Kochwaare 60-63 N., Futterwaare 56-58 N. Narps 112-110 N. W. Rüben 110-108 N. Leinsaat 74-72 N.

Mübel loco 16½ N. Br., p. Mai 16-16½ N. bez. u. Gd., 16½ N. Br., p. Mai-Juni 15½ N. bez., 16 N. N. Br., 15½ N. Gd., p. Juni-Juli 15½ N. Br., 15½ N. bez. u. Gd., p. Septbr.-Okt. 15-15½-15 N. bez. u. Gd., 15½ N. Br.

Leinol loco 14½ N. bez., p. Mai 14½ N. Br., 14½ N. Gd., p. Mai-Juni 14½ N. Br., 14 N. Gd. Hanfloc loco fehlt, p. Mai 14 N. Br., 13½ N. Gd. Spiritus loco, ohne Faß 32 N., mit Faß 31½-2 N. bez., p. Mai und Juni 31½-2 N. bez., 31½ N. Br., 31½ N. Gd., p. Juni-Juli 32-32½ N. bez. u. Br., 32 N. Gd., p. Juli-August 32-33 N. bez. u. Br., 32½ N. Gd., p. August-Septbr. 33½ N. bezahlte u. Br., 33½ N. Gd. (Wandw. Handelsbl.)

Breslau, den 7. Mai. Wind: West. Wetter: Gestern hatten wir Regen, diese Nacht starken Reif, jetzt Sonnenschein. Die Angebote von Getreide waren heute ziemlich reichlich. Für Weizen und Roggen war eine flüchtige Stimmung vorherrschend und zu gedrückten Preisen fand nur ein schwaches Geschäft statt. Für 85 Pfd. wurden bis 95 Sgr., für 84 Pfd. bis 93 Sgr. bezahlt. Gerste fand für das Gebirge zum Consum und zur Saat ziemlich rasch Abnehmer; 75-76 Pfd. wurden mit 75-76 Sgr. bez. Gersten waren zu weichen Preisen schwer verkäuflich.

	Sgr.
Weißer Weizen	121. 110. 95.
Gelber dito	118. 109. 95.
Brenner Weizen	75. 65. 60.
Roggen	94. 87. 83.
Gerste	76. 66. 64.
Hafer	46. 40. 36.
Schleien	86. 82. 77.
Schlagleinfaat	95. 87. 78.

Rothe Kleesaat bei mäßigem Angebot etwas matter, 11-14 N., feine 15½ N., Steyerische 16½ N., weiße Saat unverändert flau 11-17 N.
Kartoffeln 2-2½ Sgr. p. Meße.
Noh Müßel fest, loco 16 N. Br., 15½ N. Gd.
Zink ohne Umfag.
Spiritus angenehmer, Mai 14½ N. Gd. (S. 3.)

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 30. April bis 6. Mai 1855.

Tag.	Thermometerstand tiefter	höchster	Barometerstand.	Wind.
30 April	+ 3,1°	+ 13,4°	27,3. 10,7 G.	N.
1. Mai	+ 3,2°	+ 11,0°	27, 10,2	N.D.
2. "	+ 4,2°	+ 7,9°	27, 8,3	SW.
3. "	+ 4,5°	+ 13,6°	27, 6,4	N.D.
4. "	+ 3,7°	+ 17,0°	27, 6,5	N.D.
5. "	+ 5,6°	+ 17,2°	27, 6,2	SW.
6. "	+ 5,0°	+ 7,5°	27, 8,0	N.D.

Wasserstand der Warthe:
Posen = 7. Mai Vorm. 10 Uhr 6 Fuß 2 Zoll,
8. " " " " 10 " " 6 " 1 "

Berliner Börse vom 7. und 5. Mai 1855.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.		Eisenbahn-Aktien.		Frankf.-Hanau		vom 7.		vom 5.				
	vom 7.	vom 5.		vom 7.	vom 5.		vom 7.	vom 5.	vom 7.	vom 5.		
Pr.Frw. Anleihe	4½ 100½ G	100½ G	Aach.-Düsseld.	3½ 81 bz	81 bz	Frankf.-Homb.	3	—	Ruhrort.-Cref.	3½ 81½ G	81½ G	
St.-Anl. 1850	4½ 100½ bz	100½-1 bz	- Pr. A.	4 87 G	87 G	Kiel-Altonaer	4	—	- Pr. I.	4½	—	
- 1852	4½ 100½ bz	100½-1 bz	- Maastricht.	4 49-49 bz	47-49½ bz	Ludwigsh.-Bex.	4	126½-127½ bz	126½-127½ bz	4 85½ G	85½ bz	
- 1853	4 93½ bz	93½ bz	- Pr. A.	4 87½ bz	87½ bz	Magd.-Halberst.	4	186 bz	184½-185½ bz	4 101½ bz	100½ bz	
- 1854	4 93½ bz	93½ bz	Amst.-Rotterd.	4 71et u 72 bz	71et u 72 bz	Magd.-Wittenb.	4	46½-48 bz	46 bz	Pr. A.	4 99½ bz	99½ G
Präm.-Anleihe	3½ 106½-1 bz	106½-1 bz	Berg.-Märkische	4 76-76 bz	74-76 bz	- Pr. A.	4 93 G	93 G	Wilhelms-Bahn	4 200 B	198½ B	
St.-Schuldsch.	3 83½ bz	83½ bz	- Pr. 5	101½ G	101½ G	Mainz-Ludwh.	4	92½ B	56-56½ b u B	56-56½ b u B	—	
Seh.-Pr.-Sch.	- 169 B	169 B	- II. Em. 5	101 G	101 G	Mecklenburger	4	55,56-55½ b	55,56-55½ b	92½ B	92½ B	
K. u N. Schuldv.	3 82½ G	82½ G	Berlin-Anha-t.	4 138-138½ bz	138-38½ bz	Niedersch.-M.	4	92 B	92 B	92 B	92 B	
Berl. Stadt-Obl.	4 99½ G	99½ G	- Pr. A.	4 94½ G	94½ G	- Pr. A.	4 92 B	92 B	92 B	92 B	92 B	
- 3 91 G	91 G	91 G	Berl.-Hamburg.	4 106½-107½ bz	106½-107½ bz	- Pr. I. II. Sr.	4 91½ bz	91½ bz	101½ G	101½ G	101½ G	
K. u N. Pfandbr.	3 98½ bz	98½ bz	- Pr. A.	4 101½ G	101½ G	- III.	4 91½ bz	91½ bz	54½ G	54½ G	54½ G	
Ostpreuss.	3 91½ G	91½ G u G	- II. Em. 4	100½ G	100½ G	- IV.	5 101½ G	101½ G	48-47½ u 2 b	48-48½ b u B	48-48½ b u B	
Pomm.	3 98½ G	98½ G	Berl.-P.-Magd.	4 92 G	92 G	Niedersch. Zwb.	- 54½ G	54½ G	100 B	100 B	100 B	
Posensche	4 100½ B	100½ B	- Pr. A. B.	4 92 bz	92½ bz	Nordb. (Fr. W.)	4	48-47½ u 2 b	197½-200 bz	197½-200 bz	197½-200 bz	
- neue	3 91½ G	91½ G	- L. C. 4	98½ G	98½ G	- Pr. 5	100 B	100 B	164½ G	164½ G	164½ G	
Schlesische	3 91 G	91 G	- L. D. 4	98½ G	98½ G	Oberschl. L. A	3	165-166 bz	165-166 bz	165-166 bz	165-166 bz	
Westpreuss.	3 89½ bz	89½ bz	Berlin-Stettiner	4 157-156½ bz	155-158 bz	- Pr. A.	4 80½ G	80½ G	92½ G	92½ G	92½ G	
K. u N. Rentbr.	4 95½ B	95½ B	- Pr. A.	4 123½ bz	123½ bz	- Pr. A. B.	4 80½ G	80½ G	80½ B	80½ B	80½ B	
Pomm.	4 95½ B	95½ B	Berl.-Freib.-St.	4 133-134 bz	133-134 bz	- Pr. B.	4 88½ bz	88½ bz	88½ B	88½ B	88½ B	
Posensche	4 93 G	93 G	Cöln-Mindener	3 100½ b	100½ b	- Pr. C.	4 88½ bz	88½ bz	88½ B	88½ B	88½ B	
Preussische	4 94½ G	94½ G	- Pr. A.	4 102½ bz	102½ bz	- Pr. D.	4 88½ bz	88½ bz	88½ B	88½ B	88½ B	
Westph. R.	4 94½ G	94½ G	- II. Em. 5	102½ bz	102½ bz	- Pr. E.	4 88½ bz	88½ bz	88½ B	88½ B	88½ B	
Sächsische	4 95½ G	95½ G	- 4	89 bz	89 bz	Prz. W. (St.-V.)	4	41-41½ bz	40-41½ bz	40-41½ bz	40-41½ bz	
Schlesische	4 94 G	94 G	- III. Em. 4	88½ bz	88½ bz	- Ser. I.	5 96 G	96 G	95½ G	95½ G	95½ G	
Pr. Bkandh.-Sch.	4 113½ B	113½ B	Krakau-Obrschl.	4 85½ G	86½ G	- II 5	94½ G	94½ G	95-96½ bz	95-96½ bz	95-96½ bz	
Cassener.-Bnk.	4 113½ B	113½ B	Düsseld.-Elberf.	4 88 B	88 B	- (St.) Pr.	4 96½ G	96½ G	96½ G	96½ G	96½ G	
Friedrichsd'or	— 108½ bz	108½ bz	- Pr. 4	88 B	88 B	- (St.) Pr.	4 87½ G	87½ G	87½ G	87½ G	87½ G	
Louisd'or	— 108½ bz	108½ bz	- Pr. 5	100½ G	100½ G	- v. St. g.	3 80½ bz	80½ bz	80½ bz	80½ bz	80½ bz	

Die Börse war auch heute sehr belebt, die Course, zum Theil etwas niedriger, schlossen meist fest. Amsterdam-Rotterdam und Magdeburg-Wittenberger sind bedeutend gestiegen. Französisch-Oesterreichische 75 Brief. National-Anleihe 63½ und ½ bezahlt und Brief.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Paris, Montag den 7. Mai, Nachmittags 3 Uhr. An der Börse cirkulirten beunruhigende Gerüchte. Consols von Mittags 12 Uhr waren ½ niedriger (89) eingetroffen. Die Proc. eröffnete zu 68, 40, sank auf 68, 25, hob sich auf 68, 50, sank wiederum auf 68, 25 und schloss in matter Haltung zur Notiz. Consols von Mittags 1 Uhr waren gleichfalls 89 gemeldet.
Schluss-Course. 3% Rente 68, 35. 4% Rente 93, 50. 3% Spanier 31½. 1% Spanier —. Silberanleihe 83. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 632, 50.
London, Montag den 7. Mai, Nachmittags 3 Uhr.
Schluss-Course. Consols 88½. 1% Spanier 18. Mexikaner 20½. Sardinier 85. 5% Russen 98. 4½% Russen 88½.
Amsterdam, Montag den 7. Mai, Nachmittags 4 Uhr. Lebhaftes Geschäft.
Schluss-Course. 5% Oesterr. Nat.-Anl. 64½. 5% Metalliques Litt. B. 72½. 5% Metalliques 60½. 2½% Metalliques 21½. 1% Spanier 18½. 3% Spanier 31½. Wiener Wechsel 27½. Hamburger Wechsel, kurz, 35½. Holland. Integrale 62½.